Nr. 3 / 15. Jahrg. | Katowice, Dienstag, den 3. Januar 1933 | Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Geht Straßer in die Regierung?

Ergebnislose Unterredung mit Hitler

Der Burgfrieden abgelaufen

(Sonderbericht für die Ostdeutsche Morgenpost.)

Berlin, 2. Januar. Heute ist der politische Burgfrieden abgelaufen. Das bedeutet, daß jetzt wieder Demonstrationen und Versammlungen zugelassen sind. Versammlungen unter freiem Himmel können jetzt nur gemäß Artikel 123 der Reichsverfassung „bei unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden". Im übrigen gelten die landespolizeilichen Vorschriften. Die Kommunisten haben schon zu einer Lustgarten-Kundgebung aufgerufen, und aus ihrer und der nationalsozialistischen Presse kann man entnehmen, daß es die Absicht dieser Parteien ist, auch sonst die Agitation und den politischen Kampf in größtem Maße zu eröffnen. Sollten dabei die Grenzen überschritten und Ruhe und Ordnung gefährdet werden — die blutigen Zwischenfälle der Silvesternacht in Berlin und im Reiche lassen Schlimmes befürchten — so wird die Regierung scharf eingreifen. Der bereits fertiggestellte Gesetzentwurf zum Schutze des deutschen Volkes, der nötigenfalls auch durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden kann, bietet genügend Handhabe.

Politisch wichtiger ist die Frage,

wie sich die Dinge im Reichstage gestalten werden.

In allen politischen Kreisen sieht man dem Reichstagsbeginn mit Spannung entgegen. Geändert hat sich an der Lage grundsätzlich noch nichts. Am 4. soll der Aeltestenrat über die Einberufung des Plenums entscheiden. Die Kommunisten wünschen schleunigsten Zusammentritt, um durch die Mißtrauensanträge, zusammen mit Anträgen agitatorischer Art nach verstärkter Winterhilfe, Aufhebung der Juni-Notverordnung Papens, Aufhebung der Notverordnung Hindenburgs über den Butterbeimischungszwang zur Margarine, Aufhebung des Freiwilligen Arbeitsdienstes und des Kuratoriums für Jugendertüchtigung einen Konflikt herbeizuführen. Die Nationalsozialisten, ohne deren Stimmen die Anträge nicht durchzubringen sind, hüllen sich noch in Schweigen. Einstweilen steht noch nicht einmal fest, ob es in der ersten oder erst in der zweiten Hälfte des Januar zu den Sitzungen des Reichstages kommen wird, und die Meinungen darüber, ob dann gleich die Entscheidung fallen wird, sind noch sehr geteilt. Möglicherweise wird nach der Regierungserklärung nicht gleich eine Aussprache erfolgen, sondern eine neue Vertagung eingeschaltet werden. Das würde, vorausgesetzt, daß die Reichsregierung sich überhaupt auf dieses Verfahren weiter einläßt, aber nur eine Verschleppung um mehrere Wochen bedeuten können.

Zu umgehen ist die verhängnisvolle Vertrauensfrage nicht mehr.

Dafür werden die Kommunisten sorgen. Die einzigen, die Vorteile von der Hinauszögerung haben könnten, sind die Nationalsozialisten, die in ihrer Partei noch immer keine Ordnung wiederhergestellt haben. Sicherem Vernehmen nach hat eine

Unterredung zwischen Hitler und Gregor Straßer

stattgefunden, aber ohne Erfolg.

Man spricht sogar ernsthaft von der Gefahr einer Spaltung der Partei, denn es heißt, daß Straßer sich von Hitler trennen wolle, wenn dieser an der unentwegten Opposition festhalten wolle. Daran knüpfen sich allerhand Gerüchte. Es wird behauptet, zwischen dem Reichskanzler und Gregor Straßer bestünden gewisse Vereinbarungen. Der Kanzler denke daran, Straßer den Posten eines Vizekanzlers anzubieten und wolle sich außerdem dafür einsetzen, daß er in Preußen zum Ministerpräsidenten gewählt werde. Es sei mit Bestimmtheit zu erwarten, daß dadurch ein sehr erheblicher Teil der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion auf die Regierungsseite hinüberwechseln würde.

Das sind indessen lediglich Vermutungen. Wie wir von bestunterrichteter Seite erfahren, hat der Kanzler

gar kein Interesse an der Spaltung der Nationalsozialistischen Partei,

durch die ein Teil, und sicherlich der größere, der nationalen Front für dauernd verloren gehen müßte. Er hofft vielmehr noch immer, daß **Hitler sich mit Straßer verständigt und daß die Reichstagsfraktion ihre oppositionelle Haltung wenigstens soweit mäßigt, daß die kritischen Beschlüsse nicht zustandekommen,** deren Folgen vielleicht keine Patrei so schmerzlich fühlen würde wie gerade die nationalsozialistische. Diese Hoffnung der maßgebenden Stellen wird auch in allen politischen Kreisen geteilt, **die dem deutschen Volke und der Wirtschaft im neuen Jahre weniger Erschütterungen durch Wahlkämpfe wünschen als sie im Jahre 1932 zu erdulden gehabt haben.**

Es ist auch die Rede davon, daß es

in Preußen Neuwahlen

geben könnte, und hier hängt die Entscheidung nicht allein von den Nationalsozialisten ab. Wenn der sozialdemokratische Ministerpräsident Braun und der Präsident des Staatsrates, der Zentrumsmann Adenauer, zu der Ueberzeugung gelangen, daß eine friedliche Regelung der preußischen Frage nicht zu erreichen ist, so kann der nationalsozialistische Landtagspräsident Kerrl im Dreierausschuß eine Auflösung des Landtages nicht verhindern. Das Zentrum möchte allerdings eine friedliche Lösung vorziehen. Aber als solche kommt nur die ordentliche Wahl eines Ministerpräsidenten in Betracht. Das Zentrum ist bereit, einen Nationalsozialisten zu wählen, aber es will nur eine Persönlichkeit mitwählen helfen, die sich tatsächlich auf die nationalsozialistische Fraktion stützen kann. Aus diesem Grunde kommt auch eine Wahl Straßers zum Ministerpräsidenten nicht in Frage. Bleiben die Bemühungen des Zentrums um eine Verständigung mit den Nationalsozialisten weiter erfolglos, so könnte die eben angedeutete Vereinbarung zwischen Zentrum und Sozialdemokraten wohl zur Tatsache werden, zumal beide Parteien mit der Politik des preußischen Kommissars unzufrieden sind. Sicherem Vernehmen nach wird der Reichskanzler im Laufe dieser Woche den preußischen Ministerpräsidenten Braun zu einer Besprechung über das Verhältnis Reich — Preußen empfangen. Sie gilt der Fortsetzung der Unterhaltung, die bereits seit längerer Zeit eingeleitet ist.

Der Chefredakteur der mazedonischen Zeitung „Mazedonia", Eftinow, ist den Verletzungen erlegen, die er anläßlich der Schießerei vor dem Schloß in Sofia erhalten hatte. Das Attentat war in erster Reihe gegen ihn gerichtet.

Weitere Verwaltungs-Vereinfachung in Preußen

Vor einer neuen Verordnung zur Erleichterung der Kommunalfinanzen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. Januar. In unterrichteten Kreisen hört das Nachrichtenbüro des VDZ., daß in Preußen der Erlaß einer **neuen Verordnung über die Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung bevorstehe.** Nachdem durch solche Verordnungen bisher die Neueinteilung der Landkreise, die Zusammenlegung von Ober- und Regierungspräsidien, die Auflösung von Provinzialschulkollegien, die Auflösung des Wohlfahrtsministeriums usw. geregelt wurde, soll die neue Verordnung **Reformmaßnahmen bei den bestehenden Städte-, Kreis- und Gemeindeordnungen bringen.** Der Umfang der Regierungsbehörden und der Verwaltungsgerichtsbarkeit soll vereinfacht werden, insbesondere auch durch einfachere Gestaltung des Verwaltungsstreit- und Beschlußverfahrens. Inwieweit damit Interessengebiete der kommunalen Selbstverwaltung berührt werden, war bisher noch nicht festzustellen. In Kreisen der Regierung Braun ist über die neue Verordnung noch nichts bekannt. In den der kommissarischen Regierung nahestehenden Kreisen heißt es, daß die etwa bevorstehende Verordnung **lediglich dem Zwecke dienen soll, neben der weiteren Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung die Finanzschwierigkeiten bei den Gemeinden zu mildern durch Erleichterung der Umschuldung und durch Förderung des Zieles, die Arbeitslosigkeit in den Kommunen zu bekämpfen.**

Zu den Meldungen, wonach die Veröffentlichung einer neuen Verordnung auf dem Gebiete der Preußischen Verwaltungsreform in allernächster Zeit bevorstehe, teilt der Amtliche Preußische Pressedienst mit, daß selbstverständlich, wie der Reichskommissar für das Land Preußen bei den verschiedensten Gelegenheiten betont hat, in den zuständigen Ministerien **an der weiteren Durchführung der Verwaltungsreform gearbeitet wird.**

Im wesentlichen handelt es sich darum, durch Neuregelung von Zuständigkeiten und Verfahrensvorschriften in der Mittel- und Unterinstanz weitere sachliche Ersparnisse zu erzielen. Mit personellen Fragen stehen diese Arbeiten in keinerlei Zusammenhang. Wann sie abgeschlossen sein werden, läßt sich noch nicht übersehen. Die Kommissare des Reiches haben sich mit den in Ausarbeitung befindlichen Referentenentwürfen noch nicht befaßt.

Deutsch-polnischer Warenaustausch

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. Januar. Die Verhandlungen über ein neues deutsch-polnisches Waren- und Einfuhrabkommen haben am Montag zu einem Notenaustausch geführt, in dem für Polen das vorgesehene Butterkontingent festgesetzt wurde gegen Gewährung entsprechender Einfuhrkontingente für deutsche Garne und Rohhäute nach Polen.

Keine Kündigung der Lohnordnung im Ruhrbergbau

(Telegraphische Meldung.)

Essen, 2. Januar. Die Lohnordnung für den Ruhrbergbau, die durch Schiedsspruch des Schlichters, Professors Dr. Brahn, vom 24. September 1932 zunächst auf vier Monate mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 in Kraft gesetzt wurde, ist zu dem ersten Kündigungstermin — dem 31. Dezember — weder von Arbeitnehmer- noch von Arbeitgeberseite gekündigt worden. Damit läuft der Tarif unverändert einen Monat weiter und kann erst wieder am 31. Januar zum 28. Februar gekündigt werden.





Wechsel in der Leitung der größten Bank der Welt

Albert H. Wiggin — Winthrop A. Aldrich

Der Präsident der Chase National Bank, Albert H. Wiggin, der seine Bank in 21jähriger Tätigkeit zum größten Finanzinstitut der Welt entwickelt hat, tritt in den Ruhestand. Als sein Nachfolger wird Winthorp W. Aldrich, der Schwiegersohn des Oelmagnaten John D. Rockefeller, genannt.

Dem Aufbau entgegen!

Englische Stimmen zum Jahreswechsel

(Telegraphische Meldung)

London, 2. Januar. Die Sonntagspresse gibt anläßlich des Jahreswechsels der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Staaten zwar noch ernste Schwierigkeiten zu überwinden haben, daß sie sich aber allmählich aus der lähmenden Krise zu erholen beginnen. Die Blätter betonen, daß **in England zahlreiche Industrien**, einschließlich Eisen, Kohle, Stahl und Textilwaren, **Anzeichen eines Wiederauflebens** aufweisen. „Observer" betont, daß auch Deutschland, der Agitation müde, einem allgemeinen Wiederaufbau entgegengeht.

Neuer Vorstoß für Oder-Ausbau

Der Brandenburgische Oderverein hat Eingaben an das Reichsverkehrsministerium und an das Preußische Wirtschafts- und Arbeitsministerium gerichtet und Schritte bei den ostdeutschen Abgeordneten aller Parteien unternommen, um sie zur Unterstützung der Anträge auf beschleunigten Oderausbau zu veranlassen, wobei noch einmal auf die große Gefahr der beschleunigten Fertigstellung des Mittellandkanals hingewiesen wird. Die Eingabe ist unterschrieben von den Landeshauptleuten der Provinzen Grenzmark, Posen-Westpreußen, Pommern, Nieder- und Oberschlesien, von den Magistraten der Oderstädte, den Städtetagen und Kommunalverbänden, Landwirtschafts- und Handelskammern, Verkehrsverbänden und Wirtschaftsverbänden der Ostprovinzen. Die Abgeordneten werden daran erinnert, daß der Landtag schon 1929 auf eine Beschleunigung des Oderausbaues hingewirkt hat, daß bisher aber nur das Staubecken von Ottmachau hinreichend gefördert worden sei, während die übrigen Arbeiten ständig hinausgezögert wurden. Statt des als erforderlich erkannten und in Aussicht genommenen Jahresbetrages von 6 Millionen für den Oderausbau unterhalb Breslau seien in den letzten Jahren nur 3,2 bezw. 1 Million Mark im Reichshaushalt bewilligt worden.

---

250 Jahre deutsche Kolonialgeschichte

In dieser Zeit, in der Deutschland durch den Verlust des Krieges und die unerhörten Bedingungen des Friedensvertrages sämtlichen überseeischen Besitz verloren hat, weckt die Erinnerung an die ersten Anfänge deutscher Kolonialgeltung besondere Trauer um das, was hier verloren gegangen ist. An diesem 1. Januar waren es 250 Jahre her, seitdem zum ersten Male die Farben eines deutschen Landes in einer Kolonie gehißt wurden. Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, hatte als Stützpunkt für den brandenburgischen Handel nach Afrika einen Landstrich an der Goldküste erworben. Am 1. Januar 1683 trafen brandenburgische Kriegsschiffe, und zwar die Fregatten „Morian" und „Kurprinz" dort ein. Das Gebiet wurde durch provisorische Befestigungen, die später zu einem regelrechten Fort „Groß-Friedrichsburg" ausgebaut wurden, gesichert. Die Kämpfe um diese Kolonie nahmen kein Ende, da die damaligen Hauptkolonialmächte Holland und Spanien Brandenburg-Preußen den Besitz von Kolonialland nicht gönnen wollten. Brandenburgische Schiffe schlugen die ersten Seeschlachten für ein deutsches Land in den Kämpfen um diese Kolonie, die im ganzen nur 35 Jahre gehalten werden konnte und dann an die holländisch-westindische Kompagnie verkauft wurde. Damit war der erste Versuch einer deutschen Kolonialgründung beendet, und es dauerte lang, bis die Farbe des Reiches wieder in fremden Erdteilen wehte, von wo sie dann durch den Ausgang des Krieges hinweggefegt wurde.

*

Dem Begründer preußisch-brandenburgischer Kolonialgeltung, dem Wegbereiter des deutschen Kolonialgedankens, Otto Friedrich von der Groeben, galt eine am Neujahrstag in seiner Heimat Marienwerder veranstaltete Feier des Gedenkens an den 1. Januar 1683, an dem Oberst von der Groeben für Kurbrandenburg von dem Gebiet an der Goldküste Besitz ergriff. Landrat Dr. Ulmer zeichnete die willensstarke Persönlichkeit von der Groebens. Die Tatsache, daß aus diesem Lande ein Preußen erwuchs, dessen koloniale Tat von höchster vaterländischer Bedeutung gewesen sei und bleiben werde, zeige die Kraft und Bedeutung des ostdeutschen Volkstums. Oberstudienrat Professor Dr. Schumacher würdigte die politisch-nationale Bedeutung der Hissung der kurbrandenburgischen Flagge an der Guineaküste und schilderte das Werden der deutschen Seegeltung.

Neue japanisch-chinesische Kämpfe

(Telegraphische Meldung.)

Schanghai, 2. Januar. Ohne erkennbaren äußeren Anlaß ist es an der chinesisch-mandschurischen Grenze erneut zu blutigen Kämpfen zwischen chinesischen und japanischen Truppen gekommen. Die Japaner eröffneten aus unbekannten Gründen Artilleriefeuer auf die am Golf von Liautung gelegene Stadt Schan hai guan und drangen im Laufe des Tages in die Stadt ein. In japanischen Kreisen in Tientsien wird das Gerücht verbreitet, in der Nähe des Bahnhofs von Schan hai guan seien zwei Bomben gefunden worden, und aus diesem Grunde hätten die japanischen Truppen die Stadt besetzen müssen. Weiter wird gemeldet, daß japanisches und mandschurisches Militär sich angeblich zum Vormarsch auf Tsin wang dau rüste, das bereits innerhalb der großen chinesischen Mauer liegt

Reichsrats-Vorstoß beim Neujahrsempfang

Vor neuen Kämpfen in Preußen / Der Briefwechsel Hindenburg-Goering

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 2. Januar. Bei dem Neujahrsempfang des Reichsrates beim Reichspräsidenten von Hindenburg hat der preußische Vertreter Ministerialdirektor Koßmann einen politischen Vorstoß unternommen, der in dieser Form und bei dieser Gelegenheit als reichlich ungewöhnlich empfunden wurde. Koßmann hat zu der Frage Reich—Preußen u. a. erklärt:

„Das abgelaufene Jahr hat im Verhältnis von Reich und Ländern Schwierigkeiten besonderer Art mit sich gebracht. Der Reichsrat darf dem Wunsche Ausdruck geben, daß es der bewährten Weisheit Eurer Exzellenz (des Reichspräsidenten) gelingen werde, hier den gerechten Ausgleich zu finden zwischen der Notwendigkeit einer einheitlichen Staatsführung und den berechtigten Interessen der Länder."

Es war bisher beim Empfang der Reichsratsvertreter nicht üblich, daß politische Ansprachen gehalten wurden, und daher stammt das Erstaunen über diese Ausführungen. Andererseits ist es aber übertrieben, daraus einen großen Zwischenfall zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichsrat zu konstruieren. Man kann schon deshalb von keinem Zwischenfall sprechen, da schon vorher mitgeteilt worden war, daß eine solche Aeußerung von seiten der Reichsratsvertreter gemacht würde. Da nun tatsächlich zwischen Regierung und Reichsrat im letzten Jahre Auseinandersetzungen grundsätzlicher Art vorgelegen haben, deren Beilegung dem Wunsche beider Seiten entspricht, hat man die Aeußerung von Ministerialdirektor Koßmann nicht als ultimative Bemerkung aufgefaßt, sondern nur als Hinweis auf einen tatsächlich bestehenden Wunsch.

Allerdings ist in den nächsten Tagen des Reichsrates Mitte Januar mit neuen Vorstößen in der Frage Reich — Länder zu rechnen, die insbesondere von Bayern geführt werden. Der Führer der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, hat dazu schon erklärt, daß „von den Ländern der Druck genommen werden müsse, daß ihre Selbstverwaltung und Selbständigkeit vom Reiche her allzusehr beeinträchtigt werden könnte."

Auch das Fehlen des Reichstagspräsidenten beim Neujahrsempfang und die Tatsache, daß der Reichstag allein durch den Vizepräsidenten Löbe vertreten war, ist vom Reichspräsidenten nicht als Unfreundlichkeit aufgefaßt worden. Das geht deutlich hervor aus dem Schriftwechsel, in dem Reichstagspräsident Goering und Reichspräsident von Hindenburg die Neujahrswünsche an Stelle des üblichen Empfanges niedergelegt haben. Goering hat folgendes Schreiben an den Reichspräsidenten gesandt:

Berlin, 1. Januar 1933.

„Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Euer Exzellenz bitte ich im Namen des Reichstags und seines Präsidiums ergebenst, Ihnen zum Anlaß des Jahreswechsels auf diesem Wege unsere ehrerbietigsten, aufrichtigsten Glückwünsche aussprechen zu dürfen. Möge Gottes Gnade auch fernerhin über Ihnen walten, damit Euer Exzellenz im neuen Jahre Ihre Kräfte so wie bisher dem Dienste an Volk und Vaterland widmen können.

In ausgezeichneter Hochachtung und aufrichtiger Verehrung habe ich die Ehre zu sein

Ihr sehr ergebener

gez. Goering."

Der Reichspräsident hat darauf unter dem gleichen Datum erwidert:

„Sehr geehrter Herr Reichstagspräsident!

Haben Sie herzlichen Dank für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir anläßlich des Jahreswechsels im Namen des Reichstages und seines Präsidiums übermittelt haben. Ich erwidere Ihre Glückwünsche mit den besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen wie für eine gute Arbeit des Reichstages.

Mit freundlichen Grüßen

gez. **von Hindenburg."**

Meldungen über eine bevorstehende neue Klage Preußens vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig eilen den Tatsachen voraus. Auf alle Fälle muß die Besprechung zwischen dem Reichskanzler und Ministerpräsident Braun erst abgewartet werden, ehe sich hierüber Näheres mitteilen läßt.

Neuer kommissarischer Landwirtschaftsminister in Preußen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 2. Januar. Mit dem 1. Januar ist der bisherige Landrat des Kreises Beeskow, Dr. jur. Ernst Wiskott **zum Staatssekretär im Preußischen Landwirtschaftsministerium ernannt und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des kommissarischen Landwirtschaftsministers** von der kommissarischen Regierung betraut worden.

Dr. Wiskott, der am 20. 4. 1879 in Essen geboren wurde, ist Verwaltungsbeamter von Beruf und war seit 1906 im Staatsdienst tätig. Er war dabei u. a. bei der Regierung in Schleswig und im Preußischen Handelsministerium beschäftigt. Schon 1915 wurde er Landrat in Beeskow. Der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, Mussehl, der bisher das Preuß. Landwirtschaftsministerium kommissarisch mit verwaltet hatte, beschränkt sich ab nun auf seine Tätigkeit im Reichsernährungsministerium.

Bauernsturm in der Steiermark

(Telegraphische Meldung)

Wien, 2. Januar. In Vorau in der Steiermark hatten vor einigen Tagen Bauern eine Zwangsversteigerung gewaltsam zu verhindern gesucht und den eingreifenden Beamten tätlich angegriffen. Vier Personen waren verhaftet worden. Da die Erregung der Bevölkerung seitdem immer größeren Umfang angenommen hatte, entsandte die Regierung eine aus 100 Mann bestehende **Kompagnie des Grazer Alpenjägerregiments sowie 100 Mann Gendarmerie in feldmarschmäßiger Ausrüstung mit Maschinengewehren nach Vorau.** Der verstärkte Schutz machte auf die Bevölkerung großen Eindruck. Trotzdem fand in Vorau eine große Protestversammlung der Bauern statt. An ihr nahmen etwa 1500 Bauern teil. Gleichzeitig verhandelten Abordnungen mit den Regierungsvertretern und Bürgermeistern sowie mit den Untersuchungsrichtern über die **Freilassung der verhafteten vier Bauern.** Nachdem der Untersuchungsrichter dem Staatsanwalt in Graz erklärt hatte, daß die Bauern sich ruhig verhielten, nichts Gesetzwidriges vorgefallen und auch keine Wiederholung der Ansammlung zu befürchten sei, wurde die Freilassung der verhafteten Bauern verfügt. Die in Vorau versammelten Bauern verließen daraufhin gegen Abend den Ort.

*

Wien, 2. Januar. Wegen Vereitelung einer Zwangsvollstreckung in Admont am vergangenen Sonnabend wurden am Montag zehn Teilnehmer eines kommunistischen Skikurses, und zwar durchweg höhere und Mittelschüler, sowie einige Ortsbewohner verhaftet.

Unterschlagungen eines Lotterie-Kollekteurs

(Telegraphische Meldung.)

Danzig, 2. Januar. Der 37 Jahre alte ungarische Konsul Friedrich Schulz aus Zoppot ist **nach Unterschlagung von 33 000 Gulden aus Danzig verschwunden.** Schulz, der eine angesehene gesellschaftliche Stellung in Danzig hatte, war Prokurist einer Lotterie-Einnahme der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie in Danzig. Er war seit mehreren Jahren bei dieser Firma tätig und genoß besonderes Vertrauen. Seine Unterschlagungen reichen bis in das Jahr 1930 zurück. Schulz war als hoher Spieler im Zoppoter Kasino bekannt.

Unfall im Hamburger Hafen

(Telegraphische Meldung.)

Hamburg, 2. Januar. Vor der Einfahrt zum Hamburger Segelschiff-Hafen ereignete sich am Montag um 14.30 Uhr ein schwerer Unfall. Das Flensburger Motorschiff „H. C. Horn" sollte in den Segelschiff-Hafen gelegt werden und kollidierte bei diesem Manöver mit einem seiner beiden Schlepper. Der Schlepper „Edith" der Firma Louis Meyer **kenterte und sank sofort.** Die aus drei Mann bestehende Mannschaft konnte von den in der Nähe befindlichen Fahrzeugen aufgenommen werden.

Eisenbahnunfall im Bahnhof Letmathe

(Telegraphische Meldung.)

Letmathe (Westfalen), 2. Januar. Im Bahnhof Letmathe fuhr gegen 19 Uhr auf einen zur Ausfahrt bereitstehenden Personenzug infolge unerlaubter Freigabe des Gleises ein Güterzug auf. Durch den gewaltigen Anprall wurde der Zugführer des Personenzuges, Gustav Schnieder, der sich auf der Plattform des letzten Wagens befand, **unter den Güterzug geschleudert und auf der Stelle getötet.** Die beiden Lokomotivführer und zwei Reisende wurden verletzt. Ein Reisender erlitt schwere Kopfverletzungen.

Bombenanschlag bei Landsberg

(Telegraphische Meldung)

Landsberg (Warthe), 2. Januar. Auf das Haus eines Maurers in Gemmin wurde in den ersten Morgenstunden ein Bombenanschlag verübt. In das Mauerwerk des neben dem Wohnhaus liegenden Stalles wurde ein großes Loch gerissen und das Dach des Stalles zum Teil abgedeckt. Dies ist bereits der dritte Anschlag, der auf das Gehöft des Maurers verübt worden ist. Die Nachforschungen nach dem Täter waren bisher ergebnislos.

In der Silvesternacht wurde auf dem Eckardsberg bei Oberhof der Zusammenschluß von vier Pfadfinderbünden zur **„Reichsschaft deutscher Pfadfinder"** feierlich verkündet.

Tagessplitter

Der deutsche Kriegsverratsprozeß Jäger, durch den der Verrat des ersten deutschen Gasangriffs gesühnt wurde, findet ein beachtliches, unerwartetes Nachspiel in England. Die gesamte Presse und öffentliche Meinung beschuldigen die Generalität an der damaligen Langemarckfront, daß sie die Warnung des Ueberläufers nicht genügend beachtet und dadurch tausende englische Soldaten nutzlos geopfert hätte. Die Presse fordert, daß die französischen und britischen Führer, die von diesem Angriff wußten und keine Gegenmaßnahmen trafen, genau so vor Gericht gestellt werden sollen, wie es Deutschland mit August Jäger getan habe. Das englische Hauptquartier habe genau erfahren, daß in den deutschen Gräben die Gasflaschen bereit gestellt waren, wo die Angriffe und wieviele zur Ausführung kommen sollten. Da ein Aufklärungsflug die Lage der von dem Ueberläufer gemeldeten Betonbunker, in dem die Gasflaschen untergebracht waren, nicht feststellen konnte, wurde in der ganzen Angelegenheit weiter nichts unternommen, und die Heeresleitung und das Kriegsministerium vergaßen die Warnung anscheinend, bis der deutsche Angriff am 22. April die englische Front vernichtend traf. Jetzt heißt es, daß die schwächste Vorbereitung oder eine Warnung vom Hauptquartier die englischen Soldaten hätte retten können, die so zu Tausenden starben. Es ist sehr leicht möglich, daß der deutsche Prozeß Jäger in anderere Form in England wiederholt wird.

*

Zu den Nutznießern der Amnestie gehörte auch ein aus der Untersuchungshaft entlassener Einbrecher, der unmittelbar vor Weihnachten die Freiheit begrüßen durfte und an den Feiertagen bereits wieder wegen eines neuen Einbruches, bei dem er gute Beute in einer Schneiderwerkstatt gemacht hatte, ergriffen wurde. Jetzt sitzt er wieder in Untersuchungshaft und hofft auf die nächste politische Entwicklung, die eine neue Amnestie und damit neue Gelegenheit zu weiteren Taten bringen soll. ss.

Regelung der Auslandszinsen

In den Forderungen der Deutschnationalen Volkspartei, die sich mit der weiteren Führung der deutschen Außen- und Wirtschaftspolitik beschäftigen, spielt die erste Rolle das Verlangen nach einer endgültigen vernunftgemäßen Regelung der deutschen Auslandsschulden.

Die Erfahrung des kaufmännischen Lebens lehrt, daß es sehr unklug ist, einem Schuldner höhere Zinslasten aufzuerlegen, als er selbst aus dem Geschäft Nutzen zu ziehen vermag. Denn sonst wird er vielleicht einige Zeit die überhöhten Zinsen zahlen, sich dadurch aber wirtschaftlich ruinieren und schließlich weder das Kapital zurückgeben noch weitere Zinsen zahlen können. Es wird heute auch in englischen und amerikanischen Finanzkreisen anerkannt, daß die deutsche Wirtschaft eine private Zinsenlast von jährlich 500 bis 550 Millionen Mark nicht tragen und erst recht nicht daneben noch die vereinbarten Tilgungszahlungen an das Ausland leisten kann. Wenn die ausländischen Gläubiger ihr Kapital zurückerhalten wollen, so müssen sie auf einen Teil ihrer Zinsen verzichten. Denn die Höhe dieser Zinsen ist in einer Zeit vereinbart worden, in der die deutsche Wirtschaft sich zumindest noch einer Scheinblüte erfreute und in der ferner in der ganzen Welt hohe Geld- und Kapitalzinssätze gefordert und bewilligt wurden. Inzwischen sind die Zinssätze überall aufs stärkste gesunken, ja vielfach hat sich der Zinssatz für kurzfristige Kredite dem Nullpunkt genähert. Die Gewinne, die sich die Schuldner aus der Investierung des geliehenen Kapitals versprachen, konnten nicht erzielt werden, sondern die Produktion war im Gegenteil meist verlustbringend. Die Reichsregierung muß daher unverzüglich Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern aufnehmen und eine Ermäßigung aller Zinsen für Auslandsschulden auf höchstens 4 Prozent durchsetzen.

Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Bennecke beantragt

(Telegraphische Meldung.)

Dresden, 2. Januar. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat der Generalstaatsanwalt im Falle Hentsch beim Sächsischen Landtag den Antrag auf **Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Dr. Bennecke** wegen des Verdachtes der Begünstigung der Täter gestellt. Dr. Bennecke ist Führer der Untergruppe Dresden der SA. und direkter Vorgesetzter des flüchtigen Schenk. Der Antrag auf Auslieferung der in Italien weilenden drei Dresdener SA.-Leute, die des Mordes an ihrem Kameraden verdächtig sind, ist dem deutschen Botschafter in Rom zur Ueberreichung an die italienische Regierung zugeleitet worden.

Unabhängig von diesem Auslieferungsverfahren hat die Sächsische Regierung an den deutschen Generalkonsul in Mailand das Ersuchen gerichtet, bei den zuständigen italienischen Polizeibehörden die Festnahme der Verdächtigen, die in Bozen weilen sollen, zu beantragen.

Vater geht mit Sohn in den Tod

(Telegraphische Meldung)

Waren i. M., 2. Januar. Der Kraftwagenführer Hoppe und sein 9jähriger Sohn wurden in der Wohnung am Ofen erhängt aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß Hoppe seinen Sohn erhängte und dann auf die gleiche Art Selbstmord beging. Der Grund zu der Tat soll in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Der neue Gemeindevorsteher von Bobrek-Karf

Amtseinführung von Oberregierungsrat Dr. Wichmann

(Eigener Bericht)

Bobrek-Karf I, 2. Januar.

Nach einem Gottesdienst in der katholischen Kirche hatten sich im Gemeindesitzungssaal die Vertreter der Reichs-, Staats-, Gemeinde-, Kirchen-, Schul- und Berufsschulbehörden, Vertreter der Großindustrie, des Handels und des Gewerbes, der Kaufmannschaft und die Presse zur öffentlichen Einführung und Uebergabe der Amtsgeschäfte an den neuen Gemeindevorsteher, Oberregierungsrat Dr. Wichmann, eingefunden. Unter anderen Persönlichkeiten sah man Landrat Dr. Urbanek, Regierungsrat Dr. Konierzko als Vertreter des Finanzamtes, Oberzollrat Balzer, Hüttendirektor Eichler, Bergwerksdirektor Mies, Direktor Hilger, Kreisbaurat Dr. Pientka, Katasterdirektor Kremser, Polizei-Oberleutnant Habernoll, Sparkassendirektor Morawa, Bürodirektor Eichendorff, Gemeindevorsteher Dr. Kuhna, Schomberg, Gemeindevorsteher Regierungsassessor Dr. Kwoll, Miechowitz, Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Beuthen, Gemeindevorsteher Pytel, Rokittnitz, Pfarrer Komor, Pfarrer Barabasch, Pastor Zilz, Kreisberufsschuldirektor Polte, die Rektorinnen und Rektoren der Volksschulen beider Ortsteile, Fabrikbesitzer Bode, Karf, Stadtrat Kontny, Oppeln, Chefarzt Dr. Mazurek, Rechtsanwalt Dr. Wichmann, Beuthen, die Gemeindeschöffen und Abgeordnete des Zentrums, der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Sozialdemokraten, die Beamten und Angestellten der Gemeindeverwaltung. Im Saal prangte zum ersten Male das Bildnis des in den Ruhestand versetzten verdienstvollen Bürgermeisters Trzeciok.

1. Gemeindeschöffe, Lehrer Bytomski,

begrüßte die Erschienenen, insbesondere Landrat Dr. Urbanek und Oberregierungsrat Dr. Wichmann. Er versicherte dem neuen Kommunalleiter, daß er der Unterstützung der Gemeindevertretung und der Beamtenschaft gewiß sein kann. Er richtete die Bitte an ihn, im Kurs seines verdienstvollen Vorgängers das Gemeindeschiff weiterzusteuern. Ein herzliches Glückauf soll ihn zur ersprießlichen Arbeit führen, zu der ihm der Allmächtige Kraft und Voraussicht geben möge.

Landrat Dr. Urbanek

führte aus, daß glückliche Zeitumstände den Amtsantritt begünstigen. Das Weihnachtsfest hat die Volksseelen friedlich gestimmt, und das neue Jahr eröffnet eine Fülle von neuen Hoffnungen. Es **ist, als ob die gesamte Welt den Erlöser aus Not und Elend jeder Art erwartet.** Die allgemeine Seelenstimmung wird dem neuen Gemeindevorsteher die Arbeit erleichtern, aber sie kann sie auch beeinträchtigen. Erleichtern durch das entgegengebrachte Vertrauen, wie es die Wahl bekundete. Beeinträchtigen aber, weil es nicht einfach ist, das Erbe eines so unvergeßlichen und im Kommunalleben weitschauenden Gemeindevorstehers anzutreten, wie es Bürgermeister Trzeciok war. Der letzte Erfolg des vortrefflichen Kommunalleiters war es, **für seinen Nachfolger einen ganzen Mann zu finden, der würdig ist, das von ihm in langen Jahrzehnten Gebaute zu verwalten, zu ergänzen und zu fördern.** Der unvergleichlich hohe Charakter des Vorgängers wird in der Gemeinde und in der Aufsichtsbehörde weiter fortleben. Daß die Wahl der Nachfolgerschaft auf Oberregierungsrat Dr. Wichmann gefallen ist, gibt die Gewähr daß die Gemeinde aus einer guten und erfahrenen Hand in die andere gelegt worden ist. Als Grundsatz für seine Tätigkeit wünschte Landrat Dr. Urbanek dem neuen Gemeindevorsteher Mann und Mensch zu sein und danach zu handeln. Als Mann, der wägt, ehe er wagt, als Mensch, der sich und seinem Herzen die Treue hält. Er betonte, daß er es gern an dieser Stelle öffentlich sage, daß **die Gemeinde Bobrek-Karf den Ruf einer Renommiergemeinde mit Recht inne hat, als eine der bestgeleiteten Gemeinden im ganzen Deutschen Reich gilt** und als Stadt im mittleren Range anzusehen ist. Mit dem Wunsche, daß der neue Kommunalleiter in seiner neuen Stellung Lebensfreude und Lebenserfüllung finden möge, übergab Landrat Dr. Urbanek Oberregierungsrat Dr. Wichmann alter Tradition getreu den Schulzenstab mit der Versicherung, daß er jederzeit der vollen Unterstützung der Aufsichtsbehörde gewiß sein darf.

Gemeindevorsteher Dr. Wichmann

führte aus, daß an dem Tage, an dem die Leitung der Geschicke der Großgemeinde Bobrek-Karf in andere Hände übergeht, der rühmlichen Tätigkeit seines Vorgängers mit einer Fülle von Erfolgen gedacht werden muß, des Mannes, der fast ein Menschenalter lang, dank seiner Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, die Gemeinde zu dem gemacht hat, was sie heute als Vorbild für viele Gemeinden und Städte sein kann, eine Renommiergemeinde. Er war ein Meister im Finanzwesen und seiner Gemeinde ein wahrer Vater, der seinem Nachfolger die Geschäfte nicht nur schuldenfrei, sondern sogar mit einem kleinen Betriebsfonds übergeben und hierauf mit Recht stolz sein konnte. Die Nachfolgeschaft dieses **vortrefflichen Mannes anzutreten, ist schwer, aber rühmlich.** Er habe den festen Willen, das Erbe sorgsam zu verwalten und seine ganze Kraft der Seele und des Verstandes einzusetzen. Er versprach, sich des bewiesenen Vertrauens würdig zu erweisen, die gegebenen Gesetze streng zu achten und den Vorschriften der Aufsichtsbehörde voll nachzukommen. An den Leiter des Finanzamtes richtete er die Bitte um ein harmonisches Zusammenarbeiten. Den Kommunalleitern der Nachbargemeinden versprach er stets gut Freund, Nachbar und Kamerad zu sein. An Oberbürgermeister Dr. Knakrick richtete er die Bitte um Unterstützung bei der Inangriffnahme der Kanalisation der Stadt Beuthen, die mit dem Gemeindeteil Karf in enger Verbindung ausgeführt werden muß. Durchaus sei es ihm bewußt, daß enge Zusammenarbeit mit den Kirchenbehörden zu ersprießlicher und von Erfolg gekrönter Tätigkeit im Wohlfahrts- und Unterstützungswesen erforderlich ist.

Kein Weg soll unversucht bleiben, der herrschenden Not nach aller Möglichkeit wirksam zu steuern.

Die Schulverwaltung will er sich besonders angelegen sein lassen. Es soll nach aller Möglichkeit auch versucht werden, dem Uebelstand, daß ein großer Teil des Lehrkörpers auswärts wohne, abzuhelfen. **Sein besonderes Augenmerk will er der Schuljugend und der schulentlassenen Jugend widmen,** deren Dasein in der schweren Zeit so arm an wahren Freuden ist. Sein stetes Bestreben soll es sein und bleiben, mit der Gemeindevertretung in enger Verbindung zu arbeiten, die Geschäfte ohne Rücksicht auf Person, Ansehen, der Religion, der Partei also in jeder Weise überparteilich zu führen sowie mit Industrie, Gewerbetreibenden und Handel in gerechter und wohlwollender Weise zu arbeiten. Er versprach, **die Lasten erträglich zu gestalten, die Steuern nicht zu erhöhen.** Grundbedingung sei aber, daß die Arbeitslosigkeit in spürbarem Ausmaße gemildert wird. Von dieser Maßnahme hängt für das Aufwärtssteigen der Gemeinde sehr viel ab. In herzlicher Weise begrüßte Oberregierungsrat Dr. Wichmann dann die Presse. Zum Schluß seiner Antrittsrede brachte der neue Gemeindevorsteher ein Hoch auf die Gemeinde und das

Wetteraussichten für Dienstag: Wenig Aenderung der Witterungslage.

Neujahrsglückwünsche an Linienschiff „Schlesien“

Wie alljährlich, so hat auch diesmal beim Jahreswechsel der Gauverband Schlesien im Bunde deutscher Marinevereine einen Neujahrsglückwunsch dem Kommandanten und der Besatzung des Linienschiffes „Schlesien“ zugehen lassen. Das Telegramm, unterzeichnet von dem 2. Vorsitzenden des Gauverbandes, Torpederkapitän a. D. Waldau, hat folgenden Wortlaut:

Auch bei dieser Jahreswende ist es uns Herzensbedürfnis, dem Kommandanten und allen übrigen Kameraden des Patenschiffes der Heimatprovinz in alter Treue aufrichtige Glückwünsche zu entbieten. Möge der allmächtige Steuermann die Geschicke unseres Reiches aus Not und Zerrissenheit zur Einigkeit und damit zum Wiederaufblühen führen.

Die Antwort der „Schlesien“ ist jetzt eingelaufen und sieht so aus:

Herzlichen Dank für treues Gedenken. Allzeit Gute Fahrt im Jahre 1933. Kommandant und Besatzung Linienschiff Schlesien.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

Dienstag, den 3. Januar 1933, von 17—19 Uhr

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost“ Beuthen, Industriestraße 2

Kunst und Wissenschaft

Schlesische Sprachecke

Der alte Seeger

In Schlesien ist die Bezeichnung „Seeger“ für eine alte großkastige Pendeluhr allgemein üblich. Aus dem Volksmunde hat Karl Hauptmann in seinem Roman „Einhart, der Lächler“ geschöpft, wenn er dort den alten schlesischen „Seeger“ erwähnt. Woher stammt der Name? Die einen suchen das seltsame Uhrwort von „seihen, sickern, tropfen“, also von der Wasseruhr aus zu erklären; die anderen weisen auf zega, das polnische Wort für „Zeiger“ hin. Weshalb findet man denn aber nicht in ganz Deutschland, in dem früher die Wasseruhren bekannt waren, und weshalb nicht im heutigen Polen, in dem alle Wanduhren Zeiger tragen, das Wort „Seeger“? Weil um das Jahr 1720 in Schlesien Uhren gebaut wurden, deren Radkasten, mit einem Bleiklotz beschwert, an einer Zahnstange, einer Säge heruntерglitt und durch diese Bewegung das größte Triebrad in Bewegung setzte. War der Uhrkasten unten angelangt, so mußte man ihn wieder hinaufschieben. Dann war die Uhr: „der Säger“ aufgezogen. In seltsam unbegreiflicher Weise hat der schlesische Volksmund nun das „ä“, das er sonst in vielen Worten, die mit „e“ geschrieben werden, bevorzugt, durch den breitesten „ee-Laut“, den er besitzt, ersetzt.

Der Seeger hat unter den Taschenuhren einen sprachverkannten Bruder: „Das Nürnberger Eierlein“. In weiten Kreisen ist man geneigt, dessen Namen von der flach-dicken Trommelform, die die ersten Nürnberger Taschenuhren hatten, herzuleiten. Aber diese Erklärung ist irrig. Das Wort „Eierlein“ stammt von „Uehrlein“. Uhr leitet sich vom Lateinischen hora = die Stunde her. (Noch heute hört man im schlesischen Volksmunde die Redensart: „Es is die erschte, die zweete, die dritte Stunde.“) Aus hora entstand ora, daraus „orlein“. Der süddeutsche Volksmund aber prägte, da der Formvergleich der Uhr die Bezeichnung noch unterstützte, aus „orlein“: „Eierlein“.

Der Schlesier sagt: „Ane Uhre, die folsch gieht, is schlechter wie ene, die gort ne gieht.“ — „Ane Kerchturmuhre, die ne gieht, die macht a ganzes Durf verrückt.“ — „Dar Seeger stieht, ar werdt uffgezoin, a gieht wieder.“ — „Uffm Felde richta mer ins no dar Sunne. Derheme nom Seeger.“ Das alles sind mundartliche Redensarten, die in Dorf und Stadt üblich sind.

Bekannt ist auch der Uhr-Aberglauben, daß man in der Sterbestunde eines Menschen die Wanduhr dann anhalten soll, wenn der Kranke verschieden ist. Nach uraltem germanischen Volksglauben soll in der Sterbestunde die aus dem Körper ausfahrende Seele durch kein irdisches Geräusch gebunden oder gehindert werden. Deshalb verhüllt man auch den Stubenspiegel mit einem Tuche und öffnet das Fenster. Der Schlesier urteilt: „Sei letztes Stündla is gekumma. — Seine Uhr is obgeloſa.“ — Dazu bemerkt eine alte Uhrinschrift:

„Eine von diesen Ziffern,
Wird Dich zu Grabe liffern“ (liefern).

Rektor Plüschke, Lauban.

Noel Coward: Grünes Gemüse

Uraufführung in Magdeburg

(Sonderbericht für die Ostdeutsche Morgenpost.)

Eine amüsante Lustspielidee des durch sein Erfolgsstück „Intimitäten“ bekannt gewordenen Autors: Zwei junge, unverbildete Menschen, die Kinder eines englischen Großgrundbesitzers aus seiner ersten, geschiedenen Ehe, fühlen die Mission in sich, ihre Eltern wieder zusammenzubringen. Sie kommen, belastet mit ihrer schon im voraus verdächtigen kontinentalen Erziehung, aus Italien zu Besuch und geraten durch ihren Uebereifer sofort in böse Konflikte mit ihrer kapriziösen Stiefmutter und der spleenigen englischen Gesellschaft. Beinahe schon am Ziel ihrer Wünsche — die schöne Frau Muriel geht gerade zur rechten Zeit mit einem jungen Manne durch — müssen sie noch einmal alle ihre Künste spielen lassen, um einem inzwischen bei ihrer Mutter aufgetauchten reichen Bewerber seine Absichten gründlich zu verleiden. Diese an und für sich sehr brauchbare Idee hat Coward mit der flüssigen, aber reichlich oberflächlichen Eleganz durchgeführt, die sich vom Schwank, aber auch vom wirklichen Charakterlustspiel gleichweit entfernt hält und niemals eine wirkliche Befriedigung aufkommen lassen wird.

Den Erfolg des von Elisabeth Rosenbaum gut übersetzten Stückes entschied unter Robert Georges feinfühliger Regie die ausgezeichnete Aufführung durch das Magdeburger Städtische Wilhelm-Theater, das in Ruth Festersen und Gillis van Rappard über zwei hervorragend begabte junge Darsteller verfügt. Neben ihnen gefielen noch Elisabeth Lennartz (Muriel) und Ruth Baldor, die als geschiedene Frau Irene dem ganzen letzten Akt sein Gepräge gab. Ihnen vor allem galt der am Schluß sehr herzliche Beifall des Publikums. **hgb.**

„Deutsche Rundschau“. Das Januarheft leitet Edgar J. Jung mit einem inhaltreichen Beitrag über die „Verlustbilanz der Rechten“ und Gerhard Giese mit einem Artikel „Weg aus der Staatskrisis“ ein. Ein Aufsatz behandelt das aktuell-mystische Problem „Kosmos und Seelenwelt“ (Preis je Heft 1,75 Mark.)

Hochschulnachrichten

Der Berliner Architekt Hugo Hartung †. Im Alter von 77 Jahren ist Geh. Regierungsrat Professor Dr.-Ing. e. h. Hugo Hartung, der frühere Ordinarius für Architektur an der Technischen Hochschule Berlin, gestorben. Der Verstorbene wurde schon früh durch sein umfassendes Werk „Motive der mittelalterlichen Baukunst in Deutschland“ weiteren Kreisen bekannt. Nach längerem praktisch-künstlerischen Wirken, während dessen er u. a. den Turm der Thorner evangelischen Kirche, das Schloß Eichhoff bei Lauterbach und den Kaiser-Wilhelm-Turm bei Arnstadt gebaut hatte, wurde er 1900 als Ordinarius an die Technische Hochschule Dresden berufen, an der er zwölf Jahre wirkte, um dann als Ordinarius an die Berliner Technische Hochschule überzusiedeln.

Der Berliner Anatom Rawitz †. Wenige Monate nach seinem 75. Geburtstag ist der frühere a. o. Professor für Anatomie an der Universität Berlin, Dr. Bernhard Rawitz, gestorben. Professor Rawitz war in Ostrowo geboren und hat u. a. einen „Leitfaden für histologische Untersuchungen“ herausgegeben.

Der Züricher Chemiker Bamberger †. In seinem Geburtsort Ponte-Tresa in Italien ist der frühere Ordinarius für allgemeine Chemie an der Technischen Hochschule Zürich, Professor Dr. Eugen Bamberger, im 75. Lebensjahr gestorben.

Der Kölner Neurologe Huismans †. Professor Dr. Laurenz Huismans, Chefarzt des Kölner St.-Vinzenz-Krankenhauses, einer der bekanntesten Aerzte auf dem Gebiet der Nervenkrankheiten, ist in Köln gestorben.

Der Prager Dermatologe Professor Kreibich †. Der Ordinarius für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Deutschen Universität Prag, Professor Dr. Karl Kreibich, ist an Krebs gestorben. Professor Kreibich war als Gelehrter wie auch künstlerisch als Maler und Schriftsteller weit bekannt.

*

In der theologischen Fakultät der Universität Halle ist dem Domprediger Lic. Dr. Gabriel ein Lehrauftrag für Kirchenkunde und für Geschichte des Kirchenliedes erteilt worden. — Der Ordinarius für mittlere und neuere Geschichte an der Universität Kiel, Professor Dr. Fritz Rörig, hat den Ruf als Nachfolger von Professor Dr. Johannes Haller an die Universität Tübingen abgelehnt.



In memoriam Joseph Kainz

Joseph Kainz als Hamlet

Am 2. Januar waren es 75 Jahre, daß der 1910 verstorbene große deutsche Schauspieler Joseph Kainz geboren wurde. Seine Laufbahn begann Kainz in Marburg (Steiermark), spielte dann in Leipzig, Meiningen, München und in Berlin; von 1899 bis 1910 war er Mitglied des Hofburg-Theaters in Wien.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Hindenburg: „Die drei Musketiere“ (20) und in Königshütte (20): „Morgen gehts uns gut“. Am Mittwoch im Abonnement in Beuthen Smetanas Oper „Die verkaufte Braut“; in Gleiwitz das Lustspiel im Mitropa-Schlafwagen „Die Auslandreise“. Beide Vorstellungen beginnen um 20,15 Uhr. Am Donnerstag in Beuthen „Die drei Musketiere“ (20,15). — Premieren am Freitag (20,15) die Oper d'Alberts „Mr. Wu“ und am Sonnabend (20,15) Molières „Tartuffe“.

Freie Volksbühne Beuthen. Am Donnerstag wird als Pflichtaufführung für Gruppe A und als Sonderveranstaltung für alle anderen Gruppen die Operettenrevue „Die drei Musketiere“ gegeben.

Palucca-Tanz-Gastspiel. Die Tänzerin Gret Palucca ist für ein Gastspiel am nächsten Montag in Gleiwitz und am Dienstag in Beuthen verpflichtet worden. Der Vorverkauf an der Theaterkasse hat begonnen.

30 Jahre Reimar Hobbing. Der Berliner Verlag Reimar Hobbing, der durch seine zahlreichen volkswirtschaftlichen, politischen und historischen Publikationen sehr bekannt ist, blickt auf ein 30jähriges Bestehen zurück.

Revision im Hallenbad-Prozeß

Beuthen, 2. Januar.

Die Erwartung, daß der Hallenbad-Prozeß durch das Beuthener Urteil **endgültig erledigt** sei, hat sich nicht bestätigt. Wie wir erfahren, hat die Staatsanwaltschaft beschlossen, gegen dieses Urteil **Revision** einzureichen, und die Revisionsschrift soll bereits nach **Leipzig** abgegangen sein.

Kaufmännischer Stellenmarkt behauptet

Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittelung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hat sich die bereits im November leicht gebesserte Stellenmarktlage im Dezember behaupten können. Der Neuzugang an Bewerbern hielt sich in erträglichen Grenzen, wird zum Teil sogar von Altstellenlosen gestellt, die sich im Hinblick auf Konjunkturhoffnungen wieder bei der Stellenvermittelung eintragen ließen. Zum Jahresschluß ausgesprochene Kündigungen wurden in größerem Umfange zurückgenommen. Der verhältnismäßig günstige Gesamteindruck wird nur durch die Entwickelung in Schlesien — auch Oberschlesien — beeinflußt. Hier hat die leichte Erholung sich nicht durchzusetzen vermocht, obwohl Hütten- und Montanindustrie in beachtlichem Umfange Arbeitereinstellungen vornehmen konnten. Die ursprünglich hauptsächlich vom Spinnstoffgewerbe ausgedehnte konjunkturelle Belebung ist im ganzen Reich mehr auf die Eisen- und Hüttenindustrie übergegangen, auf die sie sich z. Z. im wesentlichen beschränkt. Der Eingang an Besetzungsaufträgen ist gegenüber dem Vormonat wenig gesunken. Das findet eine bedingte Begründung in den Festtagen und den notwendigen Programmen zum Jahreswechsel. Das Vermittelungsgeschäft selbst konnte sich auf der Höhe der Novemberzahlen halten. Nennenswerte Aushilfsstellungen für Stellenlose hat das Weihnachtsgeschäft auch in diesem Jahre nicht gebracht. Man beschränkte sich wieder überwiegend auf die bequemere Einberufung inzwischen verheirateter weiblicher Hilfskräfte.

---

deutsche Vaterland aus, das in dem Deutschlandliede endete.

Die Mitteilung, daß es möglich gewesen ist, 1500 Personen anläßlich der Einführung aus Mitteln der Winterhilfe mit einem ausreichenden und wohlschmeckenden Mittagessen zu bedenken, darf als erfreulicher Auftakt für das zukünftige soziale Wirken des neuen Gemeindevorstehers angesehen werden.

Gegenwartsaufgaben der Gemeinde Bobrek-Karf

Die kommunalpolitischen Pläne des neuen Gemeindevorstehers, Oberregierungsrats Dr. Wichmann

(Eigener Bericht)

Bobrek-Karf, 2. Januar.

Die Einführungsfeier ist vorüber — in Oberregierungsrat Dr. Wichmann hat Bobrek-Karf einen neuen, zielbewußten Lenker der Gemeindegeschicke erhalten. Man hat in der Unterredung mit dem neuen Bürgermeister den angenehmen und erfreulichen Eindruck, daß Oberregierungsrat Dr. Wichmann auch in seinem neuen Wirkungskreise mit seiner starken Tatkraft eine echte soziale Gesinnung verbinden wird. Diese Einstellung kommt auch in dem ganzen **kommunalpolitischen Programm** des neuen Bürgermeisters klar und schön zum Ausdruck — man spürt bei den Ausführungen, die Oberregierungsrat Dr. Wichmann über seine Pläne und Ziele macht, immer wieder, daß es ihm ehrlich und aufrichtig um den Aus- und Aufbau der von ihm geleiteten Doppelgemeinde zu tun ist.

Die größte Sorge macht dem neuen Bürgermeister

die Wohnungsnot,

unter der Bobrek-Karf wie keine andere Gemeinde des Industriegebietes leidet. Die Beseitigung dieses Mangels muß allerdings noch der Zukunft vorbehalten bleiben, da die Hauszinssteuer-Hypotheken völlig ins Stocken geraten sind. Dr. Wichmanns Vorgänger, Bürgermeister Trzeciok, konnte aus Hauszinssteuer-Mitteln noch die beiden neuen Häuser in Karf mit zusammen 28 Wohnungen errichten lassen, die Oberregierungsrat Dr. Wichmann — mit dankbarer Verneigung vor dem früheren Bürgermeister — die schönsten Arbeiterwohnungen nennt, die er kennen gelernt habe. Der neue Gemeindechef hat den Bau zweier gleichartiger Häuser zwar vorgesehen, doch hängt die Verwirklichung noch von der Besserung der allgemeinen Lage ab.

Dagegen soll die vordringlichste Aufgabe, **die Durchführung der Kanalisation im Ortsteil Karf und später auch in Bobrek, 1933 auf jeden Fall in Angriff genommen werden.** Diese Frage hängt allerdings eng mit der notwendig gewordenen Vergrößerung und Modernisierung der Beuthener Kläranlagen zusammen, die für eine Stadt von nur 60 000 Einwohnern berechnet wurden und für die jetzige Großstadt mit ihren über 100 000 Einwohnern nicht mehr ausreichen. Bereits vor zwei bis drei Jahren war die Umstellung, wie Oberregierungsrat Dr. Wichmann von seiner Tätigkeit beim Beuthener Magistrat her weiß, geplant worden. **Die Ausführung dieses Umbaues der Kläranlagen, die schon längst nicht mehr alles Schmutzwasser verarbeiten können, kann jedoch erst erfolgen, wenn die öffentliche Hand die Geldmittel — es handelt sich um etwa 650 000 Mark — auf dem Kreditwege zur Verfügung stellen kann.** Die Arbeiten sollen dann in Höhe von 60 bis 70 Prozent über das Arbeitsbeschaffungsprogramm durchgeführt werden. Die Stadtverwaltung Beuthen müßte bereits in der allernächsten Zeit beim Reichskommissar Dr. Gereke dahin vorstellig werden, daß dieser Plan, der dann von der Staatlichen Landesanstalt für Abwasser-Beseitigung in Dahlem geprüft und genehmigt werden müßte, zuerst bearbeitet wird. Sobald dieser dringend erforderliche Umbau und diese Erweiterung zur Tat werden, kann der

Anschluß des Ortsteiles Karf an die Beuthener Kanalisation

erfolgen. Für die Gemeinde Bobrek-Karf würde dadurch ein Kostenaufwand von etwa 80 000 Mark entstehen.

Der ursprüngliche Plan, Bobrek-Karf einheitlich zu kanalisieren, muß dann allerdings aufgegeben werden. Der Anschluß Karfs an die Beuthener Anlagen ergibt sich sinngemäß daraus, daß sich das Gefälle vom Grytzberg bei Karf nach Beuthen hin zieht. In ihrem gegenwärtigen Zustande können aber **die Beuthener Kläranlagen eine weitere zusätzliche Wassermenge nicht mehr aufnehmen.** Wenn jedoch der Umbau kommt, sollen damit Hand in Hand die Kanalisation und der Anschluß Karfs verwirklicht werden. Dieser bereits ausgearbeitete und fast fertiggestellte Plan wird jetzt noch von der Regierung geprüft — aller Voraussicht nach wird er 1933 auch ausgeführt. **Außer Karf würde auch die einzige noch nicht kanalisierte Straße in Beuthen, die Buddestraße, angeschlossen werden.** Da bei einer einheitlichen Kanalisation beider Ortsteile das Schmutzwasser heraufgedrückt werden müßte, wäre eine technisch schwierige Anlage notwendig. Deshalb soll zunächst einmal Karf nach Beuthen angeschlossen werden. **Die Kanalisation Bobreks bezeichnet Oberregierungsrat Dr. Wichmann jedoch als eine der vordringlichsten Aufgaben, die bald gelöst werden muß. Die Vorarbeiten dafür sollen so rasch wie möglich aufgenommen werden.**

Auch die anderen Pläne und Absichten des neuen Bürgermeisters lassen erkennen, wie sehr sich Oberregierungsrat Dr. Wichmann bereits mit den lokalen und kommunalpolitischen Angelegenheiten Bobrek-Karfs vertraut gemacht hat. Die von Bobrek nach Karf führende Straße, die in zahlreichen Windungen das Bahngelände überquert, soll durch **vollständige Pflasterung und Begradigung in einen ordnungsmäßigen Zustand gebracht werden.** Dadurch würde nicht nur diese

gefährliche Verkehrsfalle,

sondern auch die vor allem im Sommer unerträgliche Staubplage beseitigt werden. Man müsse sich wundern, betont Oberregierungsrat Dr. Wichmann bei seinen Darlegungen, daß sich hier nicht noch mehr Verkehrsunfälle ereignet haben! Die Ausführung dieses Planes ist bisher durch eine reine Rechtsfrage verzögert worden: Es ist nämlich juristisch noch nicht geklärt, wer eigentlich die Verpflichtung hat, diese Straße instandzusetzen, ob der Kreis, die Provinzialverwaltung oder die Gemeinde selbst. **Der neue Bürgermeister steht aber auf dem vernünftigen Standpunkt, daß man die mehr als 21 000 Einwohner Bobreks und Karfs nicht unter einem bloßen Kompetenzstreit leiden lassen dürfe.** Diese Frage wird wahrscheinlich so gelöst werden, daß sich die drei genannten Behörden in irgend einem Verhältnis an den Kosten für die Pflasterung und Geradeziehung beteiligen werden. **Zugleich soll 1933 auch mit dem Ausbau des ganzen Straßennetzes Bobrek-Karf begonnen werden.** Der bisherige Zustand — nur gepflasterter Fahrweg und rechts und links „Sommerwege", die ein ganzes Stück tiefer liegen als das Straßenpflaster — läßt sich nicht länger halten. Aus sozialen Gründen setzt sich der neue Bürgermeister dafür ein, daß mehr Tiefbauarbeiten durchgeführt werden, da die Ausgaben für Materialien geringer und die für Löhne höher sind als beim Hochbau.

Wie schon in seiner Ansprache bei der Einführungsfeier, weist Oberregierungsrat Dr. Wichmann auch bei diesem „Interview" darauf hin, daß er den größten Wert auf die Zusammenarbeit mit der Presse lege und durchaus Verständnis für eine sachliche, gerechte Kritik habe. Auch in dieser Beziehung darf man also dem neuen Bürgermeister Sympathie entgegenbringen. Hoffentlich werden Oberregierungsrat Dr. Wichmanns umsichtige Pläne zum Besten der von ihm geleiteten Gemeinde bald Wirklichkeit!

Evangelische Frauenhilfe tagte

Beuthen, 2. Januar.

Die erste Sitzung der Evangelischen Frauenhilfe im neuen Jahre leitete Frl. Baupel mit einem ausdrucksvoll gesprochenen Gedicht von Fritz Lubrich: „Neujahrsgebet", ein. Der Schriftführer, Pastor Lic. Bunzel, begrüßte das neue Jahr als Jahr des Heils, in dem die Frauenhilfsmitglieder als bewußte Christen sich der Führung des Herrn anvertrauen. **Nicht in der Hand politischer Führer allein liegt Deutschlands Schicksal, das von der Lenkerhand Gottes bestimmt wird.** Die erste der 200 Kriegspredigten, die Pastor Lic. Bunzel im Felde hielt, brachte das Leitwort der Betrachtungen dieser Zusammenkunft: **„Mit Gott wollen wir Taten tun!"** Gerade die Frauenhilfsarbeit muß unter Gottes Führung stehen, soll sie Segen bringen; es kommt nur darauf an, zu wollen, damit alle Kräfte zu den Taten, die der Alltag mit seiner Not von uns fordert, geweckt werden. Der Ueberblick über die vielgestaltige Arbeit der Beuthener Frauenhilfe, die das „Gottesgärtlein Oberschlesien" genannt wurde, zeigte die Fäden, die den Verein mit den großen Organisationen verbindet; und die Notwendigkeit des Zusammenschlusses wurde besonders deutlich durch die seelischen und materiellen Bindungen. Zum Schluß wurde eine Einladung zum Familientag der Schomberger Frauenhilfe am 4. Februar und eine Ankündigung des Vortrages der Breslauer Bibelschwester Edith Sternberg am 6. Februar verlesen. Den festlichen Abschluß der schönen Zusammenkunft brachte eine Erzählung von Frau Bunzel schlicht und innig vorgetragen.

Handbuch der Musikwissenschaft

(Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Wildpark-Potsdam.)

Vor uns liegen die fünf letzten Lieferungen (Heft 61—65) des „Handbuch der Musikwissenschaft", das der Kölner Universitätsprofessor Dr. Ernst Bücken zusammen mit namhaften Gelehrten für die einzelnen Spezialgebiete bearbeitet hat. Die Fülle der Gelehrsamkeit und die mit wissenschaftlichem Ernst unternommenen Versuche, die verschiedenen musikalischen Erscheinungen unter ganz große Gesichtspunkte zu bringen — Literaturangaben, Notenbeispiele und Abbildungen — machen das Werk ungemein wertvoll. Dr. Ernst Bücken setzt in Heft 61 seine Ausführungen über Zeit- und Gruppenstile, über die Stoffproblematik im Zusammenhang mit der Stellung der schöpferischen Persönlichkeit zu den Ganzheiten der Epochen fort; er behandelt die Keyserlingsche „Rotation der Stile" als Gesetzmäßigkeit des periodischen Ablaufs und den Begriff der „Generation" in der Musikgeschichte. Sehr gründlich werden die einzelnen Kompositionstypen herausgearbeitet; die „Grenzlage des Jugendwerks", das „Spätwerk" und die „romantische Introversion" werden anhand zahlreicher Kompositionsproben (Beethoven, Schubert, Weber, Händel, Haydn, Wagner) analysiert. Auch die „nationalen Begabungsfaktoren" werden in die Forschung einbezogen. — Professor Dr. Ursprung gibt einen Ueberblick von den Anfängen des deutschen Kirchenliedes bis zum 16. Jahrhundert, eine Arbeit, die u. a. Wichtiges über den vorreformatorischen „Meistergesang" bringt. Weitere Abschnitte behandeln den „Motetten- und Kirchenstil", die „usalen Gesänge", die „ars nova" und den „figurierten Stil"

Im Schlußheft, das ein umfangreiches Namen- und Sachregister enthält, beendet Professor Haas seine Untersuchungen über die Aufführungspraxis der Musik. Er verbreitet sich über den Aufgabenkreis des Dirigenten, über Orchesterausstellung, über Wagner und Bayreuth und das moderne Konzertwesen. Bis in unsere Gegenwart hinein führt uns der Gelehrte, und wir können es uns nicht versagen, einige Grundsätze über „Mechanische Musik" anzuführen: „Die Allgemeinheit wird heute so mit Musik jeder (vorwiegend leichter) Gattung in Massen überschwemmt wie noch nie zuvor, eine Aufführungspraxis, die große kulturelle Gefahren mit sich bringt, ähnlich denen des Grammophons. Geschäftliche Belange sind bestimmend; der Massendienst würfelt Programme zusammen, wie sie so bu t zuvor niemals möglich waren und diktiert das ganze Niveau der Darbietungen, abgesehen von der Apotheose des Lärms und Geräusches . . . So kommt es nun nicht selten vor, daß ernste Musik sich mit dem Straßengesicht der Großstadt vermischen muß, z. B. sogar etwa eine Uebertragung aus Bayreuth . . . Beim Radio sind drei Viertel aller Sendungen musikalischer Art, dabei verlangen aber neun Zehntel der Hörer gebieterisch Unterhaltungsmusik niedriger Stufe . . ."

Aus dieser Stilprobe wird man ersehen, daß das Werk, wenn es auch eine Gelehrtenarbeit darstellt, doch verständlich geschrieben ist.

Dr. Zehme.

Schließung des Kieler Theaters. Der Magistrat der Stadt Kiel hat wegen der schwierigen Finanzlage das Personal der Vereinigten Städtischen Theater und das Städtische Orchester zum 15. Juni 1933 gekündigt unter der Begründung, daß die Etatgestaltung im nächsten Jahr völlig unübersehbar sei. Der Kieler Haushalt weist für 1931 einen Fehlbetrag von 700 000 Mark aus.

Hundert Jahre Oldenburgisches Landestheater. Das Oldenburgische Landestheater besteht hundert Jahre. Das Jubiläum soll in einer Festwoche vom 19. bis 24. Februar mit plattdeutschen Uraufführungen gefeiert werden.

Unfug des übersteigerten Berechtigungswesens. Der Dresdener Stadtschulrat, Dr. Harnacke, gibt in einem „Aufruf gegen das übersteigerte Bildungswesen" folgende Ziffern: 1900 wurden in Deutschland bei 2 Millionen Geburten 8000 Abiturientenzeugnisse erteilt — 1932 wurden 900 000 Kinder geboren und 41 000 Abiturientenzeugnisse ausgestellt! Aus diesen Ziffern zieht Harnacke den warnenden Schluß: Ein Volk, das nichts Entscheidendes dagegen tut, daß seine Jugend in Ausbildungssackgassen strömt, aus denen es keinen Weg in bürgerliche Existenz und Familiengründung gibt, vernichtet seine eigene Zukunft.

---

75. Geburtstag des Berliner Ballistikers Carl Julius Cranz. Am 2. Januar vollendete Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Carl Julius Cranz, der Erfinder des elektrischen Hochfrequenz-Kinemathographen und hervorragende Forscher auf dem Gebiet der Ballistik, seinen 75. Geburtstag. Er ist seit 1905 Leiter des Charlottenburger Ballistischen Laboratoriums und hat an der Entwicklung unserer Feuerwaffen, besonders der artilleristischen, hervorragenden Anteil gehabt.

Italienische Auszeichnung deutscher Aerzte. Die Italienische Gesellschaft für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde in Rom hat den Berliner Chirurgen Professor Dr. Soerensen und den Ordinarius für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten an der Universität Tübingen, Professor Dr. Walter Albrecht, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

„Deutsche Zeitschrift". Der Einleitungsartikel des Dezemberheftes des fortan „Deutsche Zeitschrift" betitelten Kunstwarts ist Spinoza gewidmet. Der Herausgeber selbst, Paul Alverdes, bringt einen feinsinnigen Bücherbrief, den Fritz Endres nach der Seite der nordischen Erzähler hin ergänzt. Die aktuelle Umschau behandelt den Manchester-Sozialismus, den freiwilligen Arbeitsdienst u. a. Ein interessanter Aufsatz ist den verschiedenen Filmrichtungen, nationaler Film, Star-Film, Gesellschaftsfilm, gewidmet. (Preis je Heft 1,50 Mark.)

Beuthen und Kreis

*** 25 Jahre bei der Stadtverwaltung.** Stadtinspektor Schychowsky konnte am 1. Januar auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadtverwaltung zurückblicken. Der Oberbürgermeister hat dem Jubilar zugleich im Namen des Magistrats die herzlichsten Glückwünsche und den Dank für die treue und gewissenhafte Pflichterfüllung ausgesprochen.

*** 25jähriges Geschäftsjubiläum.** Am 1. Januar d. J. waren es 25 Jahre, daß Schmiedemeister Theodor Kutschka, der stellvertretende Obermeister der hiesigen Schmiedezwangsinnung, seine Schmiede auf der Bergstraße eröffnete.

*** Der Reichspräsident als Pate.** Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem am 21. Dezember v. J. geborenen 6. Sohne Alfons Stephan von acht lebenden Kindern des Oberhäuers Paul Aniol die Patenstelle übernommen und ein Patengeschenk von 20 Mark übersandt. Das Kind wurde in der St.-Trinitatis-Kirche getauft und der Name des Reichspräsidenten in das Taufregister eingetragen.

*** Fünf Primizfeiern in Beuthen.** Unter den Alumnen, die am Sonntag, dem 29. Januar, in der Kapelle des Erzbischöflichen Theologenkonvikts in Breslau durch Kardinal Bertram die Priesterweihe empfangen, befinden sich 5 Beuthener: Heinrich Tilling, Sohn des Telegr.-Oberinspektors Tilling, H. Krischker, Sohn des Telegr.-Oberleitungsaufsehers Krischker, Waldemar Albig, Sohn des Lehrers Albig, Josef Madeja und Alois Trocha, Sohn des Postbeamten Trocha. Tilling und Krischker werden ihre Primiz am 30. Januar bezw. am 31. Januar in St. Barbara feiern. Die anderen 3 Neupriester feiern ihre Primiz in St. Hyazinth, und zwar Albig am 30. Januar, Madeja am 31. Januar und Trocha am 1. Februar.

*** Weihnachtsfeier des Kameradenvereins ehem. Jäger und Schützen.** Bei der Weihnachtsfeier des Kameradenvereins ehem. Jäger und Schützen am Neujahrstage hielt der Ehrenvorsitzende, Bezirksschornsteinfegermeister Pliesch, die Begrüßungsrede. Er hieß besonders das 84 Jahre alte Ehrenmitglied, Revierförster a. D. Fischer, Miechowitz, willkommen. Nach dem Gesange von Weihnachtsliedern erschien St. Nikolaus in Begleitung von Knecht Ruprecht. Dank der Opferfreudigkeit der Vereinsmitglieder, konnten rund 50 Kinder beschenkt werden.

Unterhaltungsbeilage

Skifahrt ins Erzgebirge / Asta Goffner, Gleiwitz

Ein Skifilm, schneesporthafte Auslagen in Geschäften, vor denen man stundenlang stehen konnte, eine Art Abneigung gegen die Arbeit, diese drei Gründe mußten zu einer Fahrt in den Schnee führen. Da waren noch 15 Menschen mit ähnlichen Motiven, die machten auch mit, denn da wird es billiger. Da diese bildungshungrigen Leute noch Dresden besichtigen wollten und ich nichts von diesem Hunger verspürte, fuhr ich an einem Sonntag früh, als grau-blasse nächtliche Berliner müde nach durchtanzter Nacht heimwärts zogen, mit Riesenrucksack und den Brettern los. Eine milde Frühlingsluft machte es, daß die klugen Weltstadtbewohner mich mitleidig belächelten, aber schon, zum Trost für mein zaghaft gewordenes Herz, erblickte ich ähnlich bewaffnete Menschen, zwei Burschen mittleren Alters. Es stellte sich heraus, daß diese beiden Preiß und Kringel hießen und gleich mir nach Oberwiesental im Erzgebirge wollten. Oh, welche Freude, in Gesellschaft dieser laut lärmenden Knaben die Reise unter Lachen und allerhand Kurzweil zu verbringen. Sie trugen allerliebste bunte Mützchen und sahen überhaupt so aus, wie sich der kleine Moritz den Skifahrer vorstellt. Sie forderten mich auf, gleich ihnen den „Speisewagen" zu besuchen, der ein einfaches Abteil mit einem gedeckten Tisch war und wo es ebenso viel kostete wie in einem normalen Speisewagen. Preiß und Kringel einigten sich auf eine kräftige Suppe, Fisch und Wiener Schnitzel, dazu tranken sie Wein, ich wählte wegen schlechter Wirtschaftslage eigene Stullen, die ich schamhaft unter dem Tisch verzehrte. Preiß und Kringel waren hingegen reich, Kringel hatte nicht nur eine wohlgefüllte Brieftasche, nein, Preiß machte Andeutungen, daß er in geschickt verborgenem Brustbeutel noch Liegenschaften besäße.

Dann nahte im abendlichen Winterdunst mit hohen Schornsteinen Chemnitz, wo die beiden wieder für 5 Mark aßen, während ich in ideeller Betrachtung über die Vergänglichkeit der Nahrung versank. Die Chemnitzer scheinen ihre Sonntage in phantasievoller Weise auf dem Bahnhof zu verbringen, überflüssig zu betonen, daß hier reines Sächsisch gesprochen wird. Schnee war nirgends zu erblicken.

Die beiden beschlagenen Reisenden wählten sodann einen Zug, den ich, auf ihre Sicherheit vertrauend, auch benutzte. Sie trieben wieder unermüdlich Allotria, diese tollen Burschen, denn der eine, nämlich Preiß aus Potsdam, war Artist, der andere Juwelier. Sie zertrümmerten eine Scheibe, dann rissen sie ein Gepäcknetz herunter und traten allen Menschen auf die Füße. Draußen begann die Welt in sanften Linien zu schwingen, einige weiße Schneefetzchen in den Gräben leuchteten auf, der Schneefetzchen wurden immer mehr, und nach einer Stunde waren wir mitten im Schnee. Irgendwo mußten wir noch einmal umsteigen in ein Bimmelbähnchen, das mittels Kanonenöfchen geheizt wurde. Nun gab es nur noch Sachsen auf der Welt, die lachten viel und hatten rote Backen. Um 10 Uhr stöhnte das Bähnchen eine letzte Höhe hinauf, und dann waren wir da. Alles war still, weiß und kalt, von unwahrscheinlicher Reinheit. Ich wußte nicht, wo ich die Nacht verbringen sollte, also schloß ich mich den beiden Reisegefährten an, die Bretter wurden sofort angeschnallt, und dann, als wir alle drei im Schnee lagen, waren wir mit der Landschaft innig vertraut und befreundet.

Wieder kurze Zeit danach betraten wir die mit Hirschgeweihen verzierte Halle eines Hotels mit allem Komfort und ebensolchen Preisen. Meine leicht erschlafften Züge und eine kurze, aber lebendige Darstellung meiner wirtschaftlichen Lage bewirkten, daß man mir aus Mitleid für 3 Mark ein Komfortzimmer mit Bad und Aussicht auf das lieblich ins Tal gebettete, laut Reiseprospekt 800 Meter hoch gelegene Oberwiesental gab.

In dem Badezimmer waren 8 Handtücher, die ich alle zu benutzen verstand. Während Preiß und Kringel wieder mal aßen, stärkte ich mich an der Aussicht. Die Kurverwaltung hatte für Vollmond gesorgt und über den schimmernden Hängen lagen viele kleine Häuschen verstreut, mit hellen Fenstern blickten sie in die Nacht. Es war sehr still und sehr feierlich, fernab bellte ein Hofhund, nach und nach verloschen alle die Fensterlichter und alles ruhte. Ich schlief ganz herrlich in meinem Komfortbett, und als der sogenannte junge Tag mich weckte, warf ich mich ihm in die Arme. Die Sonne schien, es war alles ganz herrlich, man kann es nicht beschreiben, es ist eben zu schön, jeder muß es selber erleben.

In einem Frühstückzimmer, wo so vornehm beleidigte Ober walteten, genoß ich Kaffee (nicht Bliemchen) und die mit Recht so beliebten Oberwiesentaler Butterbemmchen, während sich die Sportwelt von den Ereignissen des Sonntags unterhielt. Versteht sich: auf sächsisch. Gott sei Dank waren Preiß und Kringel nirgends zu erblicken; der Ober erzählte, sie wären gestern noch von der neuen Oberwiesentaler Winterkönigin um etliche Mark geschädigt worden.

Das freut einen denn ja auch, und deshalb bestieg ich die Bretter und den nächstliegenden Berg. Herrlicher Schnee, alle Bäume dick verschneit, sie sahen aus wie Teddibären mit runden Nasen, die mittags in der Sonne tropften.

Leider erschienen die beiden von einer Königin geschädigten Knaben wieder und machten immerfort Aufnahmen von mir mit ihrer Spiegelreflexreißverschlußkamera für 280 Mark, vor lauter Ehrfurcht vor diesem teuren Apparat wurden die Aufnahmen überbelichtet. Wir bestiegen den Fichtelberg, wo auch eine Drahtseilbahn herauf fährt, aber das kostet 1 Mark, und zu Fuß wars auch viel schöner, dann eine herrliche Abfahrt, der Schnee summte, einmal summte auch der Kopf, und als ich unten ankam, waren auch die anderen Reisegenossen schon da.

Es waren zur Hälfte weibliche, zur anderen Hälfte männliche. Nun wird man sehen, warum ich das Komforthotel immer wieder betonte, denn wir wohnten in einem mit bettähnlichen Gebilden ausgestatteten Eiskeller, abends vorm Einschlafen sangen wir immer Sommerlieder, da erschien es uns wärmer.

Nun vergingen die Tage schnell, im Schneeflug sozusagen, einer herrlicher als der andere. Wir lebten von Orangen, Rosinen und Büchsenmilch, einmal am Tage bekamen wir in einem waschschüsselhaften Gefäß nahrhaftes Essen.

Jeder Tag führte uns in eine andere Gegend, wir fuhren auf den Keilberg, der eine Abfahrt hat, die aus lauter kleinen Sprungschanzen besteht; das war ein Durcheinander von Armen und Beinen! In Filmen hatten wir gesehen, daß Mädchen und Männer mit ölbeschmierter Glanzhaut im Badeanzug Ski liefen (in den Alpen im März), aber warum sollen wir das nicht im Februar in Oberwiesental machen? Wir taten es denn auch, es sah sehr mutig aus, Aufnahmen wurden gemacht, Unterschrift „Skifreuden" oder „Schnee, Sonne und sportgestählte Jugend" während wir vor Kälte bläulich gesprenkelt zitterten.

Dann kamen wir an eine tannengesäumte Wiese, darauf ein Häuschen namens Wunderblume stand, wir aßen im Freien, und tschechische Soldaten sangen uns Lieder vor.

Einen komischen Mann lernten wir kennen, der wollte uns allesamt zu einem Skifilm engagieren, und der sollte heißen „Herzlinde, die Schneebraut", aber als wir den Ernst dieser Sache nicht ganz erfaßten, war er beleidigt und warf Drohungen auf unsere Häupter. Als einmal Maskenball, natürlich hieß es „eine Nacht in Venedig" war, hatten wir kraft unserer Beredsamkeit vom Wirt einen ermäßigten Eintrittspreis erzielt, dafür sollten wir, das heitere Künstlervölkchen, für Stimmung und Humor sorgen, wir versprachen es, wußten nur nicht, wie. Gräßlich sahen wir aus, mit Kohle beschmiert, mit Tannenzweigen verkleidet, Hanni ging gar als Zebra, gestreift bemalt war ihre weiße Haut, die mondäne Welt dagegen knisterte in Seide. Unsere Füße steckten in Skistiefeln, manch einer dachte sicher noch nach Tagen an die Tänze mit den wilden Mädchen zurück, wenn er seine geschädigten Füße betrachtete. Ein Mohrenkopfmitschlagsahnewettessen begann. Roh die teilnehmenwollenden Damen zurückstoßend, hatten wir Mädchen uns schnell der Teller bemächtigt und ohne Löffel, nur Kraft der Gelenkigkeit unserer Kinnbacken, mußten wir das Zeug vertilgen. Daß es sehr schnell ging, brauche ich nicht zu sagen, denn à Konto dieses tollen Festes hatten wir auf das Waschschüsselessen verzichten müssen.

Braun mit Schlagsahneverzierungen mußten wir Ehrentänze vollführen und bekamen Preise in Form von geschmacklosen Teddybären. Außerdem gewannen wir noch sämtliche Tombolagewinne, belegten alle halbwegs gradgewachsenen Jungmannen, inklusive die ehrwürdigen Ehegatten mit Beschlag, und als wir gar noch begannen, die sächsische Sprache zu verspotten, mußten wir unter den uns ewige Verdammnis verheißende Flüchen der sich geschädigtfühlenden Damen das Lokal verlassen.

Wir machten noch einen Nachtspaziergang, der Mond schien rund vom Himmel hell, schlug die Uhr die erste Stunde des neuen Tages, eine Schneelast fiel von unsichtbarer Kraft bewegt auf uns herab, dann war alles wieder still, und wir gingen ins Bett.

Am nächsten Tag, der voll Sonne war, standen wir von neuem auf den Brettern, wir kamen durch Dörfer, verschneit und still, Gottesgab hieß eines, Gabe Gottes, es schien so zu sein, die Sonne machte daraus ein Märchen von Zucker und Kristall, und über einem Marktplätzchen von unwahrscheinlicher Niedlichkeit ging ein altes Mütterchen, das sah wie eine Knusperhexe aus. Was verbargen Sonne, Schnee und unsere gute Laune? Ein ungeheures Elend. In all diesen Dörfern, die früher eine blühende Heimindustrie für Spielwaren trieben, ist der Hunger zu Hause. Amerika, früher der beste Abnehmer dieser Erzeugnisse, ist zu eigener Versorgung in diesem Wirtschaftszweig gekommen. Alljährlich werden im Winter vom Reiche große Hilfsmaßnahmen für die erzgebirgische Spielwarenindustrie eingeleitet, aber was hilft es? Wir gehen zu einer Familie, die Spielwaren macht, einer dreht die Formen auf der Drehbank, einer setzt sie zusammen, die Mädchen bemalen sie. Wie können in dem Elend diese süßen Sächelchen entstehen? Ein Zauber, eine Kindlichkeit ohnegleichen steckt in den winzigen Figuren, Engelchen, Tieren aller Länder, Hirtinnen und Hirten. In einer Familie haben sie Spieldosen gebastelt, um einen lustigen bunten Kranz herum sitzen pausbäckige Engel mit Musikinstrumenten, ein kleines blasses Mädelchen dreht an der Spieldose, und ganz leise und lieb klingt zum Abschied ein altes Kinderlied.

Eines Tages taucht der Gedanke an Arbeit wieder auf, und wir gehen ihm nach, packen unsere Sachen, als wir in die Bahn steigen, kommen viele schöne und gesunde Männer nach Oberwiesental, die sich am nächsten Tage an der sehr hohen und herrlich gebauten Sprungschanze die Knochen in edlem Wettbewerb brechen wollen.

In der Nacht sind wir in Dresden, die Stadt schläft, am Zwinger die Putten haben weiße Pelzmäntelchen an, auf der Elbe treiben mit leisem Scharren stetig die Eisschollen dahin. Noch einmal Ski-Heil und dann zurück zur Arbeit.

Bitte um ein neues Jahr

Herr, schenk mir noch ein Jahr!
Das letzte war ja keines . . .
Ich streich es und bewein es
Wie etwas, das gewesen ist.
Es ist schon nicht mehr wahr —

Ich bitte dich, noch eines!

*

Ich bin ein Zeitverzettler
Und kriege nie genug.
Ich bin dein kleiner Beitler
Und schöpf mit einem Krug,
Der keinen Boden hat.
Davon wird man nicht sati.

*

Vertrieb die Zeit (nun tut mirs leid),
Als ging sie nicht von selber.
So rennen blöde Kälber
Ins Schlachthaus, an ihr Messer,
Das eins ums andre nimmt.

Das nächste Jahr wird besser . . .
Ganz bestimmt.

*

Die Zettel im Kalenderblock,
Sie falln wie Schuppen auf den Rock,
Dem Jahre gehn die Haare aus,
Herr, ruf mich nicht, noch nicht nach Haus.

*

Ich halt die leeren Hände hin:
Gott, schenk mir noch ein Jahr,
Für dich ist es ein kleines —
Das letzte war ja keines,
Ich gab ihm keinen Sinn. . . .

Ich bin dein dummes Bettelkind,
Dein Tagdieb, dem die Zeit verrinnt,
Ich stehe da, es wird schon spät,
Schenk mir ein Jahr, das nicht vergeht.

Hans Natonek.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Bist Du der Richtige?

11) *Roman von Karl Hans Strobl*

Rina schauderte bei dem Gedanken solcher Hörigkeit, sie wollte Rudolf gar nicht zeigen, wie sehr sie solche Nichtswürdigkeiten verabscheute, wie gut, daß die Menschen von heutzutage anders waren.

„Die Strafe ist freilich nicht ausgeblieben," spann Rudolf seine Geschichte weiter, „schließlich hat auch der Baron Theodor sterben müssen. Da ist ein Lachen und Aufatmen durch die Bauernschaft gegangen, es ist ihm kein Segen in die ewige Seligkeit mitgegeben worden. Es hat geheißen, daß sie die Leiche des Nachts nach Prag bringen wollen, ins Erbbegräbnis. Da sind die Bauern alle am Weg gestanden, damit sie sich überzeugen können, daß ihr Schinder wirklich tot ist. Endlich kommt ein Wagen, ganz verstaubt, wie von einem langen Weg, mit verschwitzten Pferden, ein schwarzer Kutscher auf dem Bock, von einem Sarg ist aber nichts zu sehen. ‚Wo ist der Herr von Kasimir?' fragte einer, der Mut genug gehabt hat. Der Kutscher deutet mit der Peitsche nach rückwärts und knurrt: ‚Im hintern Trab!' Nach einer Weile kommt ein gleicher Wagen, und wieder wird der Kutscher gefragt, wo der Herr von Kasimir ist. ‚Im hintern Trab!' schreit der Kutscher. Und wieder nach einer Weile kommt ein dritter Wagen mit schwarzen Pferden und schwarzem Lenker. ‚Wo ist der Herr von Kasimir?' fragt der Bauer zum drittenmal. Da haut der Kutscher mit der Peitsche auf das Handpferd los, daß es sich bäumt und an den Strängen reißt. ‚Das ist der Herr von Kasimir!' brüllt der Kutscher und jagt mit dem Wagen durch die Nacht. Ein Stück Peitschenschnur ist von dem Hieb abgerissen und liegt auf der Straße, aber der Neugierige, der es hat aufheben wollen, der hat sich die Finger nicht schlecht verbrannt. Es ist ein Stück glühender Kette gewesen . . ."

Rina war von diesem erschrecklichen Strafgericht über den Baron Theodor seltsamer berührt als sie zugeben wollte, sie wußte eigentlich nicht warum. Sie zwang sich indessen zu einem scherzbeflügelten Ton: „Je, der Rudolf ist unter die Weiber gegangen, die Gespenstergeschichten erzählen."

Rudolf aber legte die Pfeife aus dem Mund auf den Tisch, als wolle er dartun, daß es ihm ganz ernst zumut sei und sagte: „Ich mein' halt, irgend was Wahres wird schon dran sein. Wenn ihn auch nicht der Teufel wirklich geholt hat, so hat er's reichlich verdient — das wollen die Leut damit sagen. Und dann . . . mit dem Jagen ist das so eine Sache. Das gibt sich nicht, wenn's einmal im Blut steckt, nur daß die Jägerei vielleicht ein anderes Gesicht bekommt, ein freundlicheres. Wenn der Urgroßvater noch ein Wolf war, so ist der Urenkel vielleicht ein Fuchs geworden, aber es läuft wohl aufs selbe hinaus, beide wollen das gleiche. Dazumal hat der Wolf sein Wild angesprungen und niedergerissen, der Fuchs probiert's halt mit Schmeicheln und Schöntun."

Mit einemmal verstand Rina, worauf diese Geschichte vom bösen Baron Theodor und all dies Gerede von Wolf und Fuchs hinauslief! Sie brauchte den Rudolf gar nicht anzusehen, sie hatte auf einmal ein Ohr für die Angst bekommen, die sich hinter seinen Worten versteckte. Aber nun wurde sie zugleich auch trotzig, denn was ging den Rudolf das alles an, sie war gescheit genug, sich selbst zu hüten. Mit zusammengezogenen Augenbrauen tat sie, als fange sie wieder zu rechnen an und murmelte nur obenhin: „Das wäre schlimm, wenn's die Füchse so leicht hätten."

Aber da schob sich die harte, hornige, arbeitzerrissene Hand des Knechtes über den Tisch in den Bereich ihrer gesenkten Blicke: „Ich möcht halt doch die Frau bitten, daß sie nicht mehr aufs Schloß geht."

Mit dem Zeigefinger fuhr Rina die Zahlenreihen in dem speckigen Büchlein entlang, obzwar sie eigentlich nicht eine einzige Ziffer sah: „Ja, warum denn eigentlich nicht?" fragte sie unwirsch.

„Ich möcht' die Frau bitten, daß sie's nicht tut. Mir zulieb' nicht."

Sie hörte das Zittern, das seine Stimme unsicher machte, und da war ihr auf einmal, als dürfe sie wirklich nicht mehr aufs Schloß gehen und müßte tun, was der Warner von ihr verlangte. Sie klappte das Buch zu und legte ihre Hand flüchtig in die des Knechtes: „Es ist gut", sagte sie, „ich hab' auch wirklich nicht die Zeit dazu."

Da nahm der Rudolf wieder die Pfeife auf, nickte Rina zu und ging hinaus. Sie hörte, wie er auf dem Hof nach Schuftl pfiff, um noch einen Gang in die Nacht zu machen.

Am nächsten Morgen trug die Magd Botschaft aufs Schloß, die Frau Saltzenbrod könne nicht kommen, die Arbeit schlage ihr über dem Kopf zusammen, und wenn der Herr Baron seine Altardecke ausgebessert haben wolle, so müsse er ihr schon das Tuch ins Haus schicken.

Das war am Donnerstag gewesen, und am Sonntag hatte sich der Rudolf zum Kirchgang ganz besonders schön gemacht. Auf seiner Kammer hatte er einen Stock Rosmarin stehen, den schien er ordentlich geplündert zu haben, denn ein dicker Strauß stak ihm in der neuen Joppe, die er heute zum erstenmal an hatte, und die Röhrenstiefel glänzten so blank, daß man sich hätte darin spiegeln können. Um den Hals aber war das bunte Seidentuch zu kunstvollem Knoten geschlungen, das ihm Rina zum letztverwichenen Weihnachtsfest geschenkt hatte.

Nachher stand er mit einem versonnenen Lächeln auf dem lichten Gesicht im Hof herum, schaute in die Luft und tat gar nichts, während er doch sonst auch am Sonntag allerlei kleine Hantierungen besorgte, die er sich als Feiertagsvergnügen die Woche über aufzuheben pflegte.

Als die Frau in die Stube kam, um den Tisch zu decken, saß der Rudolf in seinem Staat auf der Ofenbank und hatte die Pfeife im Mund, aber er rauchte nur kalt.

Und als ihn Rina so sitzen sah, konnte sie sich nicht enthalten, lachend zu sagen: „Ja, der Rudolf schaut heut aber aus wie ein Hochzeiter"

Er schmunzelte und klappte den Deckel seiner Pfeife auf und zu, als gälte es, in dem Kopf, auf den der Kaiser Josef hinter dem Pflug gemalt war, ein Feuerlein zu hüten.

„Ich möchte wirklich wissen", fuhr Frau Rina fort, indem sie vor den Knecht hintrat, „was du heute vorhast, weil du dich gar so schön gemacht hast."

„Kann das die Frau nicht erraten?" fragte Rudolf, immer mit dem eingebildeten Feuerlein in dem kalten Kopf beschäftigt.

„Ja, nun weiß ich es", sagte Rina, „heute ist Kirchweih in Neuofen. Da willst du einmal tanzen gehen."

„Hat das die Frau schon einmal erlebt, daß ich zu einer Kirchweih gegangen bin?"

Nein — das war wirklich noch nicht vorgekommen, seit Rina den Rudolf im Haus hatte, daß er zu einer Kirchweih gegangen wäre; er war keiner von denen, die ein Vergnügen daran fanden, die Mädchen herumzudrehen und sich das Hirn mit Bier zu vernebeln. Frau Rina sann nach und rief dann: „Jetzt weiß ich's aber, du gehst nach Bayern hinüber, in die Lackenhäuser, um deine Verwandten heimzusuchen."

Da hob der Knecht seine klaren Augen demütig bittend zu ihr auf: „Ich will auch nicht in die Lackenhäuser gehen. Kann die Frau wirklich nicht dahinter kommen?. . ."

„Ach was!" sagte Rina übermütig, „such dir eine andere aus, deine Rätsel zu raten. Ich habe keine Zeit dazu."

Und damit war sie bei der Tür hinaus. Als sie aber mit dem dampfenden Suppentopf wieder hereinkam, war kein Rudolf mehr zu sehen, sie rief ihn umsonst durchs ganze Haus, suchte ihn vergebens in Hof und Stall und Schuppen, auf dem Heuboden und im Garten, er war nicht auf der Straße, und als sie vom Hoftor, die Augen gegen den Mittagssonnenglast beschattend, auf den Feldwegen nach ihm ausspähte, konnte sie ihn auch dort nirgends entdecken. Ueber sein seltsames Betragen den Kopf schüttelnd, mußte sie sich entschließen, sich mit der Magd und mit Lex allein zu Tisch zu setzen.

Indessen lag Rudolf in seinem Bräutigamsstaat am Waldrand und grub die Finger ins Moos, um sein Herzweh zu betäuben. Hatte Rina nicht ihm zuliebe ihre Gänge auf das Schloß aufgegeben? Welche Torheit von ihm, zu glauben, daß sie das als etwas anderes genommen hatte, denn als eine Redensart? Welche Vermessenheit, zu hoffen, daß sie erkennen würde, wie es um ihn stand, und daß acht Jahre genügt hätten, um sie zu überzeugen, sie habe mit keiner Wiederkehr ihres Gatten zu rechnen?

(Fortsetzung folgt).

Skier allerbilligst bei A. Lomnitz Lange Straße 11–13 Wwe., Eisengroßhandlung, Beuthen,

Nach kurzem, schwerem Leiden wurde unser Geschäftsführer

Herr Paul Holewik

durch einen sanften Tod erlöst.

Wir bedauern herzlich den allzufrühen Heimgang des durch die Lauterkeit seines Charakters ausgezeichneten Mannes, der sich für die Interessen unserer Krankenkasse stets in sorgsamer Weise eingesetzt hat.

Ein ehrendes, dankbares Andenken bleibt ihm in allen Kreisen unserer Krankenkasse allezeit bewahrt.

Der Vorsitzende der Krankenkasse der Freien Fleischer-Innung
Paul Hoffmann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Rechnungsrates i. R. **Hugo Ortenburger**, spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen innigsten Dank aus.

Hindenburg OS, im Dezember 1932.

Martha Ortenburger, geb. Krieger.



Landwehrverein Beuthen OS.

Unser Mitglied, Kamerad

Paul Holewik

ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre am Mittwoch, dem 4. Januar 1933, vorm. 8½ Uhr, vor der Fahne an. Sein Andenken werden wir stets in Ehren bewahren. Der Vorstand.

Kaiserhof-Saal
Beuthen OS.

In der **Fasching** sind noch Sonnabende und Sonntage **zu vergeben.**

Tel. 2113 u. 2989 J. GORNY

Zurückgekehrt

Sanitätsrat Dr. Grünthal

Augenarzt
Beuthen OS., Gymnasialstr. 4II

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Die Erneuerungsfrist 4. Klasse läuft Mittwoch, den 4. Januar 1933, ab.

Ziehung am 11. und 12. Januar 1933

Kauflose sind noch vorhanden.

Kullrich
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Gleiwitz
Bahnhofstraße 17
Postscheckkonto Breslau 17102
Fernruf 2079.

Sehnsucht 202

die neueste Tonfilm-Operette mit
Fritz Schulz
Magda Schneider
Rolf von Goth

Ein großer Erfolg!

Täglich ausverkauft! Nur noch 3 Tage!
Donnerstag unwiderruflich letzter Tag!

Capitol
Beuthen, Ring-Hochhaus

Gesunden Schlaf bringt
[illegible]
das ärztlich empfohlene tägliche Getränk.
Paket 0,90 M. in allen Drogerien u. Apotheken

bestimmt bei **Drogerie E. Goriwoda, H. Preuß, Otto Thomas, H. Volkmann, Beuthen OS.**



Der große Publikums-Erfolg
Greta Garbos
herrlichste Film-Schöpfung

Helgas Fall und Aufstieg

in deutscher Sprache bis auf weiteres **verlängert!**

Außerdem ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm u. die Tonwoche

Pelzmäntel

Jacken und Füchse bis zu 12 Monaten Kredit. Wir bitten unter Berufsangabe um Nachricht, wofür Interesse vorliegt, worauf unverbindl. Vertreterbesuch erfolgt. Zuschr. unter 8529 an die G. d. Zeitg. Beuthen.



2 große Tonfilm-Schlager!

1. Auf 1000fachen Wunsch! Noch einmal **Der Glöckner von Notre Dame** mit Lon Chaney
2. **Die Wasserteufel von Hieflau** mit Hilde Gebühr, Paul Heidemann. Sensations-Sport-Tonfilm
3. **Die Tonwoche**

Beste Schlager! Billigste Preise!

Flechten,

juckende Hautausschläge bringen die davon Betroffenen nicht selten zur Verzweiflung. Ein probates Mittel, ärztl. warm empf., ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** Stück 54, 90 Pfg. und Mk. 1.35 (stärkste Form). Dazu die gute „Zuckooh-Creme" (30, 45, 65 und 90 Pfg.). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Oberschlesisches Landestheater

Mittwoch, 4. Januar
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
14. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Die verkaufte Braut
Oper von Smetana

Gleiwitz
20¼ (8¼) Uhr
14. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Die Auslandreise
Lustspiel von Oesterreicher und Hirschfeld

Geldtäschch. m. 70 Mk. in Scheinen v. armer Frau **verloren.** Adr. in d. G. d. Ztg. Beuthen, Bahnhofstr., zu erfr. Gut. Finderl.

Heirats-Anzeigen

Frl., 33 J. alt, kath., mit Ausst. und späterem Vermögen, sucht

Herrenbekanntschaft

in sicherer Position, auch Witw. angenehm. Zuschr. u. B. 2945 an die G. d. Z. Beuthen.

Ein neuer Erfolg der Ufa!

Ich bei Tag und Du bei Nacht

Käthe von Nagy
Willy Fritsch

Ein Erich-Pommer-Film der Ufa
Regie: Ludwig Berger
Musik: W. R. Heymann

Comedian-Harmonists

... wieder einmal ein Film, den man gesehen haben muß! (Nachtausgabe)

Beiprogramm Ufa-Ton-Woche

Nur noch bis Donnerstag

Das hätte die Witwe Seidelbast nicht tun sollen! Man kann doch nicht ein Zimmer bei Tag an einen jungen Mann und bei Nacht an eine hübsche Dame vermieten; das kann doch nicht gut enden. **Überzeugen Sie sich selbst!**

Kammer-Lichtspiele

Der sensationelle Erfolg!

2. Woche bei unvermindertem Publikums-Andrang

HANS ALBERS

F.P.1 antwortet nicht...

mit Sybille Schmitz Paul Hartmann

Beiprogramm / Deulig-Ton-Woche
Jugendliche haben zu halben Preisen Zutritt!
Bis Donnerstag

Intimes Theater

Wunsch. Streng reell!

Suche für meinen guten Freund, Architekt und Bildhauermeister, 35 J. alt, (Bayer), hübsch. stattl. Erscheinung, mit Vermögen u. sich. Existenz, edler Charakter, auf diesem Wege die Bekanntschaft junger, rassiger, vermögender Dame zwecks

Heirat.

Sorgenlose Zukunft. Strengste Diskretion. Zuschr. mit näheren Angaben und Bild, welches sof. zurückgesandt wird, erb. unter H. H. 31 an die Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Welche jüd. Familie würde geg. Vergütg. über 11j. Mädch. in d. Nachmittagsstund. die **Aufsicht übernehmen** (auch von Schularb.), da Eltern nachmittags unterwegs. Ang. unt. B. 2949 an d. Geschft. dies. Zeitg. Beuthen.

Führung

durch den technischen Betrieb der »Ostdeutschen Morgenpost«

Dienstag, 17. Januar
abends ¾10 Uhr

Anmeldungen werden rechtzeitig in der O.M.-Geschäftsstelle Beuthen, Bahnhofstr., erbeten.

Sandler-Bräu
Spezialausschank
Beuthen OS., Inh. Josef Koller. Tel. 2585
Bahnhofstraße 5

EXPORT SEIT 1831 SCHUTZ-MARKE

Heute Dienstag und morgen Mittwoch
Großes Schweinschlachten
in bekannter Güte auch außer Haus
Ab 10 Uhr **Wellfleisch, Wellwurst** und **Schlachtschüssel**

Das beliebte **Sandlerbier** in 1-, 2- u. 3-Liter-Krügen zu **90 Pf.** frei Haus

Thalia-Lichtspiele
BeuthenOS, Ritterstr. 1

3 Tage **3 Bomben-Schlager**
Liane Haid Fritz Schulz Sczöke Szakall
in dem 100%igen Groß-Ton-Film in 8 Akten

Cousine aus Warschau

II. Der spannendste aller Filme
Im Schatten des Verbrechens
III. **Die schwarze Hanne** Kriminalfilm in 7 Akten

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

Fritz Schulz, Ursula Grabley, Camilla Spira
in dem überaus lustigen Militär-Lustspiel

Ja, treu ist die Soldatenliebe

2. **Gehetzte Mädchen** mit Lien Deyers

Nur 3 Tage! Kleinste Preise 30–70 Pfg.

Stellen-Angebote

Sohn, achtbarer Eltern, 15–16 Jahre, vollkommen gesund, Mittelschule oder Realschule (mittl. Reife) **für hiesigen Gewerbebetrieb gesucht.** Bei Eignung wird gute Berufsausbildung geboten. Bewerbungen mit Abgangszeugnis und Lichtbild sind unter **B. 2951** an die G. d. Ztg. Beuthen zu richten.

Für mein Spezial-Damen-Konfektionsgeschäft suche ich per sofort eine

Vertrauensperson,

die auch eminent tüchtig für Verkauf und Kasse sein muß. Nur Damen mit guter Figur und langjähriger Kenntnis d. Damen-Konfektion wollen Angebote einsenden.

Postschließfach 353 Hindenburg.

Für großzügigen Werbeverkauf erstklassiger Markenfabrikate

Damen gesucht.

Vergütg. 6,— Rm. ohne Bindung an best. Arbeitszeit. Persönl. Vorst. mit Ausweis **Mittwoch, 9—11 Uhr bei Meja, Beuthen, Hotel Kaiserhof.**

Stellen-Gesuche

Abiturientin

sucht Lehrstelle in einer Apotheke ab 1. 4. 33 od. später in Beuthen od. Umgeg. Ang. erb. u. B. 2943 an d. G. d. Z. Beuthen.

Miet-Gesuche

Leeres Zimmer sucht kinderloses, ält. Ehepaar p. sofort od. 15. 1. 33. Ang. unter B. 2948 an die G. dieser Zeitg. Beuthen.

Komfortable, unmöbl. moderne

Wohnung

im Villenviertel (Promenade) mit Garten evtl. Garage **gesucht.** Ang. unt. B. 2952 an d. G. d. Z. Beuthen.

2½- oder 3-Zimm.-Wohng.

in Beuthen z. 1. 4. cr. gesucht. Angeb. u. B. 2947 an d. G. dies. Zeitg. Beuth.

Vermietung

2 Zimmer, Küche,

Entree, in ruhig. Hause, 1. Februar, eventl. vollst. möbl. **zu vermiet.** Außerdem einz. gut **möbl. Zimmer** abzugeben. Ang. u. B. 2946 an d. G. d. Z. Beuth.

Räume,

für alle Zwecke geeignet, ca. 150 qm, im ganzen oder geteilt, evtl. mit Pferdestall, hell, trocken, Wasser, elektr. Licht, sofort **zu vermieten.** Besicht. **Beuth.,** Alte Str. 6.

5½ Zimmer, 2. Etg., 2 Zimmer, Küche,

Entree, 3. Etg., **zu vermieten.**
A. Przelosny, Beuthen OS., Hohenzollernstr. 22.

Kleine Anzeigen große Erfolge

Schöne, sonnige 5-Zimmer-Wohng.

mit reichl. Beigelaß, im vornehm. Hause, für 1. Februar 1933 **zu vermieten.** Zu erfragen **Beuthen OS.,** Gustav-Freytag-Str. 14, II. l.

In **Beuthen,** Gustav-Freytag-Str. 11a, ist der erste Stock,

6 Zimmer mit Gartenbenutzung

zum 1. April, evtl. schon früher, zu vermieten. **Dr. Pick.**

5-Zimmer-Wohnung

mit Beigel., am Wilhelmsplatz 22, 1. Et., **zu vermieten.**
Karl Mainka, Beuthen OS., Wilhelmsplatz 20.

Herrsch. 5-Zimmer-W. 1. Et., 105 Mk., per bald, desgl. **4 Zimmer** 2. Et., ab 1. 4., 90 Mk., **2 Zimm. Küche,** 2. Et., ab 10. 1., 50 Mk. **Stube u. Küche,** 1. Et., 35 Mk. zu verm. **Rak, Beuth.,** Wilhelmstr. 2.

Möbl. Zimmer als Büro für 1 Tag wöch. ges. Ang. u. B. 2954 an d. G. d. Z. Beuth.

Ruh., möbl. Zimmer

in Beuth. ges. Ang. m. Preis unt. B. 2944 an d. G. d. Z. Beuthen.

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, Klavier, **zu vermiet.** sow. ein Einzelzimmer. **Beuthen OS.,** Bahnhofstraße 36, II.

Verkäufe

Registrierkasse,

Tasten elektrisch, bill. zu verkaufen. Angeb. unt. B. 5810 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Ein gebrauchtes

Klavier,

gut im Ton, steht f. 100 Mk. auch bei Teilzahl. z. Verkauf
E. Skladnikiewicz, Pianohandlung, **Beuthen OS.,** Hohenzollernstr. 14.

Kaufgesuche

Stutz-Flügel,

gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preis u. B. 2953 an d. G. d. Z. Beuthen.

Geldmarkt

Sperrkonten! Anlage von Hypotheken für 5 Jahre zuläßig. Wer beleiht Auslandsdeutschem Beuth. Grundstück, goldsich. m. ca.

10 000 Mk.?

Ang. unt. K. 1599 an die G. d. Z. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Großes, teilw. möbl. Vorderzimmer, sep., an bess. Ehep. m. Küchenben. sof. zu vermieten. **Beuthen,** Dyngosstr. 43, III. r.

Schön möbl. Zimmer, 18 Mk., zu vermieten. **Beuthen OS.,** Friedrichstr. 19, III. l.

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen u. Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten

ist von entscheidendem Einfluß

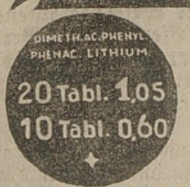
auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen —: das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.

Im geschäftlichen u. privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS.

Herbin-Stodin



unschädlich und unübertroffen bei starken

Kopfschmerzen

Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.

H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Öfen – Herde – Ofenrohre Eisengroßhandlung, A. Lomnitz Wwe., Beuthen, Lange Straße 11-13

Liebesdrama in Beuthen

Ein junger Mann und ein junges Mädchen erschossen aufgefunden

Beuthen, 2. Januar

Am Montag gegen 22 Uhr wurde der Kriminalpolizei gemeldet, daß in einer Wohnung im Grundstück Klukowitzerstraße 10 ein 21jähriger Mann und ein 18jähriges Fräulein erschossen aufgefunden wurden. Bei den Leichen lag eine Pistole. Näheres ist noch nicht festgestellt. Bei Redaktionsschluß weilt die Mordkommission noch am Tatort.

Notwehr der oberschlesischen Landwirtschaft

Von landwirtschaftlicher Seite wird uns geschrieben:

Während die Viehpreise in den letzten Monaten ins Bodenlose abgesackt sind und der Landwirt bei jedem Stück Vieh, das er verkauft, Geld zusetzt, muß die städtische Hausfrau beim Fleischeinkauf, gemessen an den Preisen, die der Landwirt für sein Vieh erhält, Wucherpreise zahlen. Auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher verteuert sich das Pfund Fleisch um ein Mehrfaches. Bei fast allen landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist die Spanne zwischen dem Erzeuger- und Verbraucherpreis ungesund groß. Unberechtigterweise wird häufig von der städtischen Hausfrau der Landwirt für den hohen Kleinverkaufspreis verantwortlich gemacht. Aber gerade die Kleinverkaufspreise für Fleisch sind ein Musterbeispiel für die unsinnig große Preisspanne.

Hier den Hebel anzusetzen und die unerträgliche Preisspanne zu beseitigen, wäre vordringliche Pflicht der zuständigen Behörden. Man könnte mit Leichtigkeit dem Landwirt einen gerechten Preis bewilligen und gleichzeitig den Kleinverkaufspreis senken, ohne daß die Verdienstspanne für das Fleischergewerbe zu gering würde. Da von amtlicher Seite in dieser für Erzeuger wie Verbraucher gleich wichtigen Angelegenheit nichts unternommen wird, hat der Oberschlesische Landbund in Oppeln an sämtliche Landwirte Oberschlesiens die Aufforderung gerichtet, alle Fälle, in denen Fleischer dem Landwirt Viehpreise anzubieten wagen, die man nur als Schandpreise bezeichnen kann, umgehend zu melden.

Der Landbund wird jeden Fleischer, der versucht, die zeitweise ungünstige Preislage auf den Viehmärkten sowie die landwirtschaftliche Not zur Uebervorteilung von Landwirten auszunutzen, öffentlich anprangern.

Es handelt sich hierbei um eine Selbsthilfe- und Notwehr der Landwirtschaft, die nicht nur im Interesse des Erzeugers, sondern auch des Verbrauchers liegt und daher allgemein auf Verständnis stoßen dürfte.

Folgen der Glätte

Ein Gleiwitzer Auto in Groß Strehlitz verunglückt

Zwei Personen schwer verletzt, der Wagen zertrümmert

Groß Strehlitz, 2. Januar.

Ein schweres Autounglück ereignete sich heute am Eingang der Stadt. Ein mit fünf Personen besetzter Wagen, der den Oberschlesischen Elektrizitätswerken in Gleiwitz gehört, kam auf der Fahrt von Gleiwitz nach Oppeln über Groß Strehlitz infolge des Glatteises ins Gleiten. Der Wagen fuhr gegen einen Kilometerstein, der umgerissen wurde. Weiterhin wurden zwei Bäume von dem Kraftwagen umgeknickt. **Das Auto fuhr dann in den Graben und überschlug sich, sodaß es Kopf stand.** Beim Ueberschlagen des Wagens wurde eine Wagentür aufgerissen, aus der die Gattin des Direktors Pilger, Gleiwitz, herausgeschleudert wurde. Diese sowie der Chauffeur erlitten ernstliche Verletzungen. Die übrigen Insassen des Autos trugen nur leichte Schnitt- und Quetschwunden davon. Die Schwerverletzten wurden nach Anlegung von Notverbänden mit einem anderen Auto in das Krankenhaus nach Gleiwitz transportiert. Der Kraftwagen wurde durch den Unfall völlig zertrümmert.

Winterhilfe und Volksgemeinschaft

Von Professor Dr. Bruno Rauecker

Winterhilfe ist zu einer gebieterischen nationalen Pflicht geworden. In allen Teilen unseres Vaterlandes haben daher die Organisationen der privaten Wohlfahrtspflege zu tätiger Mitarbeit aufgerufen: überall werden Kräfte mobilisiert, Hilfsquellen erschlossen, um zur Linderung der Not breiter Volksschichten angesetzt zu werden. Auch die Reichsregierung hat ihre Mitwirkung an diesem sozialen Werk nicht versagt. Sie hat mit größter Beschleunigung gehandelt und bereits vor Weihnachten **zusätzliche Mittel für die Winterhilfe bereit gestellt.** Drei Monate hindurch, von Januar bis März, werden damit alle Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung und in der öffentlichen Fürsorge, ferner bedürftige Empfänger von Zusatzrenten nach dem Reichsversorgungsgesetz, insbesondere also Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene,

verbilligte Lebensmittel und Brennstoffe

erhalten. 35 Millionen werden hierfür von der Reichskasse aufgebracht. Von dieser Aktion, die über den Umfang der vorjährigen Reichshilfe hinausgeht, werden rund 7 Millionen Menschen erfaßt. Darüber hinaus sind im Rahmen des Notwerks der deutschen Jugend für die gemeinsame Verpflegung jugendlicher Arbeitsloser weitere 9 Millionen vorgesehen.

Die Reichsregierung hat sich mit dieser Hilfsmaßnahme den Reihen der unermüdlichen Helfer angeschlossen, die aus Mitteln der privaten Wohlfahrtspflege seit Jahren den Aermsten der Armen Winter für Winter zur Seite stehen. Sie hat damit zum Ausdruck gebracht, daß für sie nicht nur die Grundsätze der Staatsraison, sondern ebenso sehr die Prinzipien des sozialen Ethos und tatbereiter Menschenliebe maßgebend sind, wenn es gilt, bedrängte Volksgenossen vor bitterster Not und Verelendung zu bewahren.

Hinter der Winterhilfe steht auch der Reichspräsident, der erst unlängst wieder in einer Unterredung mit den Führern der Christlichen Gewerkschaften seine Volksverbundenheit erneut zum Ausdruck gebracht hat. Seine Aufzeichnung, die er der Deutschen Liga für freie Wohlfahrtspflege hat zugehen lassen, ist kein Lippenbekenntnis: **„Die Not muß alles Trennende überwinden. Wer dem Ruf der Winterhilfe „Wir wollen helfen" folgt, der schafft neue Hoffnung und neuen Glauben an Volk und Vaterland."** Bei diesem Werk also, an dem Reichspräsident, Regierung und öffentliche Körperschaften sowohl wie private Organisationen und Einrichtungen gleichermaßen schaffen, darf keiner zurückstehen. Es ist nationale Pflicht: **keiner darf an der Abwehrfront gegen Not und Elend fehlen.**

Gleiwitz

* **Tätlichkeiten in der Familie.** In einer Wohnung im Keithhof mißhandelte ein Arbeiter seine Ehefrau und bedrohte sie mit dem Tode. Als das herbeigerufene Ueberfall-Abwehrkommando erschien, ging der Mann gegen die Beamten tätlich vor. Er wurde mit dem Polizeiknüppel abgewehrt. Der Täter wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert. — In einem Haus im Lerchenhag wurde ein 18ähriger junger Mann gegen seine Eltern mit einem Topf und einem Spazierstock tätlich. Sowohl seinem Vater als auch seiner Mutter brachte er klaffende Wunden an der rechten Stirnseite bei. Die Verletzten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Täter wurde in das Polizeigefängnis gebracht.

* **Verkehrsunfall.** An der Ecke der Wilhelm- und Niederwallstraße stießen ein Personenkraftwagen und eine Straßenbahn zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

* **Faschingsfest des DHV.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes veranstaltet am kommenden Sonnabend im Saale des Evangelischen Vereinshauses ein „Gestreiftes Fest". Der Vergnügungsausschuß der Ortsgruppe ist eifrig dabei, dieses Faschingsfest in origineller Weise auszugestalten. Die Eintrittspreise sind mit Rücksicht auf 'ie Zeitverhältnisse niedrig gehalten. Der Vorverkauf in der Geschäftsstelle des DHV., Ring 3, und im Zigarrenhaus Drescher, Wilhelmstraße 45, hat bereits begonnen. Auswärtige Teilnehmer zahlen auch an der Abendkasse den Vorverkaufspreis.

* **Weihnachts-Musikreiten.** Die Reitschule Mohr veranstaltet am kommenden Sonntag um 17 Uhr in der Reitbahn der ehem. Artilleriekaserne, Stadtwaldstraße, ein Musikreiten, das mit einer kleinen Einbescherung für sechs bedürftige Kinder verbunden ist. An dem Musikreiten werden Offiziere und Beamte der Schutzpolizei, Reiter der Reitschule Mohr und Mitglieder des Gleiwitzer Reitervereins teilnehmen. Dieses alljährlich veranstaltete Weihnachts-Musikreiten findet ein wenig verspätet statt, die Reitschule hat aber diesen Termin mit Rücksicht auf die in den Weihnachtstagen verreisten Teilnehmer so spät angesetzt.

* **Keine Einstellungen im Autobus-Betrieb.** Die fristlose Entlassung von Bediensteten im städtischen Autobusbetrieb auf Grund der Vorkommnisse in letzter Zeit hatte zur Folge, daß sich 1200 Bewerber um diese Posten als Schaffner gemeldet haben. Es wird darauf hingewiesen, daß die Posten der beiden Schaffner bereits besetzt sind und die Bewerber einen ablehnenden Bescheid erhalten werden.

* **Vieh- und Krammärkte 1933.** Im Jahre 1933 finden in Gleiwitz an folgenden Tagen Pferde- und Rindmärkte statt: Mittwoch, den 25. Januar, 22. Februar, 29. März, 26. April, 24. Mai, 28. Juni, 26. Juli, 30. August, 27. September, 25. Oktober und 29. November. Außerdem findet jede Woche Dienstag, in Verbindung mit dem Wochenmarkt, ein Schweinemarkt statt. Pferde, Rindvieh und Schweinemärkte werden am Platz der Republik (früher Krakauer Platz) abgehalten. Gehandelt werden auf den Viehmärkten Pferde, Rinder, Jungvieh und Ziegen, während der Handel mit Schweinen den Wochenschweinemärkten vorbehalten bleibt. Die Abhaltung der Krammärkte sind für 1933 auf folgende Tage festgesetzt: Dienstag, den 14. März, 15. August, 14. November. Ferner finden in Gleiwitz die vom Oberschlesischen Produktenmarkt veranstalteten Produktenmärkte statt, die am Dienstag und Freitag jeder Woche in der Wandelhalle des Stadttheaters auf der Wilhelmstraße abgehalten werden. Die Wochenmärkte sind auf den Dienstag und Freitag der Woche festgelegt.

Peiskretscham

* **Neuer Rechtsanwalt.** Vom 1. Januar ab ist Gerichtsassessor Dr. Ryba, Beuthen, als Rechtsanwalt beim Amtsgericht in Peiskretscham zugelassen.

Hindenburg

* **Tot aufgefunden.** Bei den Delbrückschächten wurde im Walde die Leiche der Witwe Rosalie Widera aus Makoschau aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß die Frau eines natürlichen Todes gestorben ist.

* **Opfer der Glätte.** In der Nacht vom 1. zum 2. Januar stürzte der Grubeninvalide Julius Hassa in der Nähe des Hermannschachtes infolge der Glätte und brach sich ein Bein. Die Arbeitersamariter nahmen sich des Verletzten an.

* **Postdienst am 6. Januar** (Heilige 3 Könige). Einmalige Briefzustellung, Geld- und Paketzustellung. Schalterdienst beim Hauptpostamt und der Zweigstelle Hindenburg 6 Stadtteil Zaborze) wie an Sonntagen; von 8—9 und 11—13 Uhr wird außerdem je ein Schalter für Ein- und Auszahlungen offengehalten. Telegrammannahme beim Hauptpostamt wie werktags. Die Zweigstelle Hindenburg 2 (Dorotheenstraße) und die Postagenturen bleiben geschlossen.

* **Marga von Etzdorf in Hindenburg.** Es ist dem Oberschlesischen Luftfahrtverband und dem Stadttheater gelungen, die bekannte Weltfliegerin Marga von Etzdorf für einen Lichtbildervortrag am Montag, dem 9. Januar, 20 Uhr, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte zu gewinnen. Die junge Fliegerin wird über ihre Erlebnisse im fernen Osten sprechen und Lichtbilder zeigen, die sie nach ihren eigenen Aufnahmen anfertigen ließ, darunter auch das Photo ihres Absturzes in Bangkok. Die Fliegerin hat ihre Uebungsflüge wieder aufgenommen und rechnet damit, in aller Kürze wieder neue große Flugpläne zu verwirklichen. Um breiten Schichten den Besuch dieses Vortrages zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise volkstümlich angesetzt von 0,50 bis 1,50 Mk. Vorverkauf bei Czech und Cieplik.

* **Verband deutscher Kriegsopfer.** Der Verband deutscher Kriegsopfer im Stadtteil Biskupitz veranstaltete eine Weihnachtsfeier, bei der 160 Mitglieder mit Geschenken bedacht werden konnten. Musik, Tanz und Theater verschönten die Feier.

* **Stadttheater.** Heute erste Wiederholung der entzückenden Operette „Die drei Musketiere" von Ralph Benatzky. Karten sind noch bei Czech und an der Abendkasse erhältlich.

Das Töchterchen des zweiten Vorsitzenden, Kaufmanns Tworek, erfreute durch den Vortrag eines schönen Gedichtes.

* **Unfug mit Feueralarm.** In der Neujahrsnacht ist die Städtische Berufsfeuerwehr zweimal böswillig alarmiert worden, und zwar durch Feuermelder 216 Gymnasialstraße Ecke Hohenzollernstraße und durch Feuermelder 134, Krakauer Straße. Es gelang leider nicht, die Rufer zu ermitteln.

* **Silvester-Bereitschaftsdienst der Arbeiter-Samariter.** Die im Rathaus untergebrachten Arbeiter-Samariter führten dieses Jahr zum ersten Male in ihren Unterkunftsräumen einen vorübergehenden Bereitschaftsdienst aus. Die Samariter leisteten in 20 Fällen die erste Hilfe.

*

* **Wohltätigkeitsveranstaltung des Vaterländischen Frauenvereins.** Die diesjährige Wohltätigkeitsveranstaltung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz findet am Dienstag, dem 17. Januar, (20,15) in den oberen Räumen des Konzerthauses statt.

* **ATV. Handballabteilung.** Mi. (20,30) Bei Stöhr Mannschaftsabend. Frei. Spiele.

* **Beuthen 09.** Mi. Schule 5, Kurfürstenstraße, (18,30) Hallentraining und Mannschaftsabend Jugend, (20) Senioren. Die Mannschaftsabende am Donnerstag fallen diese Woche aus.

* **Quickborn, jüngere Mädel.** Die. (16) Stadtthing Heim.

* **Sturmschar St. Maria.** Die. (20) Heimabend der Jungenschaft und Jungmannschaft.

* **Eisenbahn-Frauenverein.** Do. (15,30) Handarbeitsnachmittag bei Dylla.

* **Oberschlesischer Schwerhörigenverein.** Frei. (16) Lokal Ebert, Feldstr., Hauptvers. mit Hörapparatenvorführung.

*

* **Deli-Theater.** Die Neujahrs-Premiere war ein großer Erfolg. Darum Verlängerung Greta Garbos herrlichster Filmschöpfung „Helgas Fall und Aufstieg". Ein Frauenschicksal, aufsteigend aus tiefsten Tiefen zu höchsten Höhen des Lebens. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Tonwoche.

* **Schauburg.** Der große Tonfilmschlager „Der Glöckner von Notre Dame" mit Lon Chaney. Außerdem „Die Wasserteufel von Hieflau" und die Tonwoche.

* **Capitol.** „Sehnsucht 202" die neueste Tonfilm-Operette mit Fritz Schulz, Magda Schneider, Rolf v. Goth wird bis Donnerstag (unwiderruflich die letzten drei Tage) verlängert. Dazu das reichhaltige Ton-Beiprogramm mit „Fox' tönender Wochenschau".

* **Palast-Theater.** Fritz Schulz, Ursula Grabley, Camilla Spira, Ida Wüst, Petra Unkel in dem Militärlustspiel „Ja, treu ist die Soldatenliebe". (Aufgepaßt, es kommen Husaren!) Zweiter Schlager: „Gehetzte Mädchen" mit Lien Deyers. Reichhaltiges Beiprogramm. Nur drei Tage! Dienstag bis Donnerstag.

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Frauengruppe.** Die deutschnationale Frauengruppe hält am 9. Januar im Tivoli in Karf die fällige Monatsversammlung ab. Rednerin ist Frau Bergverwalter Mücke.

„Darf die Ratiborer Polizei entstaatlicht werden?"

Zu unserem Artikel in Nr. 362 vom 31. Dezember 1932 wird uns von Regierungsseite folgendes mitgeteilt:

„Die Entstaatlichung der Polizei in Ratibor ist eine Maßnahme, die im Rahmen der allgemeinen Verwaltungsreform aus verwaltungsmäßigen Gründen als dem Staatsinteresse zweckdienlich durchgeführt wird. Eine Vernachlässigung der besonderen Grenzverhältnisse liegt nicht vor. Hierüber waren sich alle beteiligten Stellen einig. Insbesondere hat auch das Reichswehrministerium gegen die Kommunalisierung der Ratiborer Polizei Gegenvorstellungen nicht erhoben. Es ist überhaupt bei den Erwägungen des Ministeriums nicht beteiligt gewesen. Ebensowenig wie die Umwandlung eine Schwächung der Polizeigewalt der Provinz Oberschlesien zur Folge hat, wird hierdurch die polizeiliche Betreuung der Stadt Ratibor Schaden leiden; im Gegenteil, die Regelung der polizeilichen Verhältnisse in Ratibor ist für die Zukunft so in Aussicht genommen, daß in mancher Beziehung eine Verbesserung zu erwarten steht. Auch die finanzielle Lage der Stadt wird sich nach Durchführung der Maßnahme günstiger als bisher stellen. Ein Grund zur Beunruhigung liegt also nicht vor."

Wir behalten uns vor, auf die wichtige Frage der Kommunalisierung der Ratiborer Polizei gelegentlich noch einmal zurückzukommen, da uns immerhin auch gewichtige Gegengründe gegen die Entstaatlichung zu sprechen scheinen. Wir entnehmen aber aus der Regierungserklärung, daß die Frage von allen beteiligten Stellen eingehend überprüft worden ist, und daß die Entscheidung für die Entstaatlichung endgültig ist. Wir hoffen, daß die Bevölkerung, insbesondere die Bewohnerschaft Ratibors, diese Entwicklung der Schutzpolizeifrage mit Ruhe aufnimmt in der Voraussetzung, daß die Entscheidung nicht unter irgendwelchen einseitigen lokalkommunalen Gesichtspunkten, sondern, wie oben gesagt, im Zuge der allgemeinen Verwaltungsreform und ohne Schädigung der oberschlesischen Grenzlandinteressen erfolgt ist. D. Red.

Grenzzwischenfall bei Tworog

(Eigene Meldung.)

Gleiwitz, 2. Januar.

In der Nähe von Tworog ereignete sich im Walde am Montag ein kleiner Grenzzwischenfall. Ein deutscher Zollbeamter, der angeblich die Grenze überschritten hatte, wurde von einem polnischen Zollbeamten gestellt und festgenommen. Der deutsche Beamte hatte einen Waldpfad benutzt, der schon auf polnischem Gebiet liegt. Es handelt sich um einen Weg, der nach stillschweigender Vereinbarung mit dem polnischen Zoll von deutschen Beamten auf ihrem Dienstgang ständig benutzt wurde. Das war offenbar dem polnischen Beamten, der an dieser Stelle erst seit einigen Tagen den Dienst versah, nicht bekannt. Ueberdies sind die Grenzverhältnisse gerade an jener Waldstelle sehr unübersichtlich. Der deutsche Beamte gab an, sich im Augenblick der Festnahme bereits auf deutschem Boden befunden zu haben. In erfreulich rascher Arbeit und gutem Einvernehmen wurden sofort Verhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Kreisbehörden geführt, die zu der sofortigen Freilassung des deutschen Beamten führten, da es sich hier um die kaum klar zu treffende Entscheidung über einen Boden von Fußbreite handelte. Infolge dieses Zwischenfalles wird es notwendig sein, daß die Grenzmarkierung an dieser Stelle deutlicher gestaltet wird.

Die neue norddeutsche Ausgabe des „Völkischen Beobachters" ist zum ersten Male erschienen.

„Die Reichsmarine". Die reich illustrierte Zeitschrift bringt lehrreiche Artikel über das deutsche Memel, über Modellschiffbau, von der Auslandsfahrt des Kreuzers „Köln", Bildberichte von der zurückgekehrten „Karlsruhe", eine launige Abhandlung über russische und japanische Kriegsschiffnamen. Der interessante Beitrag: „Schnelldampfer, Hafenkonzert und Mikrofon" gewährt Einblick in die Uebertragung der sonntäglichen Hafenkonzerte in Hamburg. Samoa und ein U-Bootserlebnis aus dem Kriege füllen die Rubrik „Der Seemann erzählt". Das Neueste aus Kriegs- und Handelsmarinen bringen „Am Scheinwerfer" und „Luv und Lee". Die ausgezeichnete Zeitschrift gehört in die Hand jedes Deutschen, der Interesse für Deutschlands Seegeltung hat. (Marine-Verlag Ernst Rubien, Berlin-Lichterfelde/Ost, monatlich 0,60 Mark.)

Wasserstände am 2. Januar:

Ratibor 0,72 Meter, Cosel 0,81 Meter, Randeis schwach, Oppeln 2,09 Meter, Tauchtiefe 0,88 Meter, **Wassertemperatur** 0,0 °, **Lufttemperatur** — 0°.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Aus Ost-Oberschlesien

Die gestörte Westmarkenvereins-Versammlung

Verurteilung der Leiterin des Hotels „Graf Reden“ zu 300 Zloty Geldstrafe

Königshütte, 2. Januar.

Am 29. Dezember 1932 fand vor der hiesigen Polizei-Direktion eine Verhandlung gegen die Leiterin des Hotels „Graf Reden“ statt. Am 18. Oktober hielt der Westmarkenverein im Hotel „Graf Reden“ eine Sitzung ab. In dem Augenblick, als der Vorsitzende eine Entschließung, die das polnische Gymnasium in Beuthen betraf, verlesen wollte, **erlosch im Saal das Licht.** Nach eingehender Untersuchung wurden nun am vergangenen Donnerstag die Leiterin, Frau Dora Rapport, zu einer Geldstrafe in Höhe von 300 Zloty oder 15 Tagen Arrest, der Aufseher der Theaterszenerie, Fabian, zu 100 Zl. oder 10 Tagen Arrest und der Elektromeister Mohr zu 50 Zl. oder fünf Tagen Arrest verurteilt.

Den Bruder mit der Axt niedergeschlagen

Königshütte, 2. Januar.

Zwischen den Brüdern Richard und Eduard Starnowski kam es in der Wohnung zu einer schweren Auseinandersetzung, in deren Verlauf Eduard seinen Bruder Richard mit der Axt mehrere schwere Kopf- und Rückenverletzungen beibrachte. Blutüberströmt brach der Verwundete zusammen. Er wurde in besinnungslosem Zustande ins Lazarett geschafft.

Messerstecherei in der Silvesternacht

Kattowitz, 2. Januar.

In der Silvesternacht kam es in einem Orte im Kreise Kattowitz zu einer Messerstecherei, bei der **eine Person getötet und eine zweite schwer verletzt** wurden. In einem Orte bei Rybnik kam es ebenfalls zu blutigen Zusammenstößen. **Dem einschreitenden Polizeibeamten wurde von einem Raufbold die Nasenspitze abgebissen.**

Kattowitzer Kaufmann in Lemberg verhaftet

Kattowitz, 2. Januar.

Auf dem Lemberger Bahnhof wurde der aus dem Zuge Kattowitz—Lemberg aussteigende Kattowitzer Kaufmann Edmund Loefler verhaftet. Loefler hatte aus Beuthen geschmuggelte Streichhölzer bei sich. Außerdem wurden noch mehrere Agenten verhaftet, die mit in diese Angelegenheit verwickelt sind.

Raubüberfall bei Hindenburg

Am 31. 12. 1932 gegen 14 Uhr traf der 62 Jahre alte Pensionär Thomas Schlachta aus Mikultschütz auf dem Wege nach Schalscha, zwischen der Kläranlage und dem Forsthaus Mikultschütz, zwei Männer, die sich an den Gleisen der Sandtransportbahn zu schaffen machten. Der eine bat ihn um Feuer. Im gleichen Augenblick **stieß ihn der andere von hinten den hohen Bahndamm hinunter.** Der eine Täter warf sich dann auf Schlachta, wobei der andere ihm eine Pistole vorhielt. Die Banditen raubten ihm ein Rabattmarkensparbuch, in dem 120 Mark lagen und eine schwarze Herrengeldbörse mit 7 Mark Inhalt. Die Täter flüchteten dann in den Wald. Beschreibung der Täter: Der kleinere, etwa 22 Jahre alt, trug Jackett oder Joppe und eine braunlederne Fleischermütze mit Schild, der andere war größer, etwa 26 Jahre alt, kräftig, hatte Koteletten und trug eine braune Winterjoppe und braunlederne Automütze. Der Ueberfallene konnte infolge des Sturzes nur mühsam seinen Weg fortsetzen. Er traf auf dem Bahndamm eine Frau mit einem Kinderwagen. Diese wird gebeten, sich bei der Kripo Mikultschütz zu melden.

Ratibor

* **Silvesterunfug.** Die Silvesternacht verlief leider nicht ruhig. In einigen Lokalen kam es zwischen jungen Leuten zu blutigen Schlägereien, wobei ein junger Bursche mit einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen wurde. Er brach blutüberströmt zusammen. Aerztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden. Die Polizei griff ein und brachte die Streitenden auseinander. — Ein wüster Lärm machte sich in den frühen Morgenstunden des Neujahrstages in den Straßen der Stadt bemerkbar. So wurde in der Bahnhofstraße eine Schaukastenscheibe zertrümmert. In anderen Straßen riß man die Wohnungszettel von den Häusern herunter.

Leobschütz

* **Treue Dienste.** Frl. Josefa Rother befand sich am 1. Januar 25 Jahre in Diensten des Bauergutsbesitzers Johann Klose, Gauchwitz.

* **Großfeuer vernichtet gesamte Besitzung.** Das Anwesen des Landwirts Paul Machill, Bladen, wurde durch ein großes Schadenfeuer vernichtet. Ehe an wirksame Löschhilfe gedacht werden konnte, bildeten sämtliche Baulichkeiten nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen. Es gelang zwar, das Vieh und einen Teil der Wohnungseinrichtung in Sicherheit zu bringen, dafür wurden aber reiche Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen ein Raub der Flammen. Knappheit an Löschwasser sowie die hohe Lage der Besitzung erschwerten die Löscharbeiten ungemein. Die Brandursache ist bisher völlig unbekannt.

* **Bühnenvolksbund.** Die diesjährige Winterspielzeit eröffnet der Bühnenvolksbund mit einer Aufführung der Oper „Figaros Hochzeit“ von Mozart durch Kräfte des Neißer Stadttheaters am 13. Januar.

Oppeln

* **Eissport auf dem Bolkosee.** Der Bolkosee bietet eine schöne Eissportstätte. Die Stadtverwaltung wird in diesem Jahr besonderen Wert darauf legen, eine gutgepflegte Lauffläche zur Ausübung der Eiskunst zu erhalten. Als Neuerung des Eisbahnbetriebes ist für die Jugend eine Wärmehalle errichtet worden. Zum Schutze der Anlagen um den Bolkosee sind besondere Aufsichtspersonen angestellt.

Wir bitten unsere Leser

das Bezugsgeld nur gegen Aushändigung der vom Verlag vorgedruckten Quittung zu bezahlen und uns sogleich zu verständigen, wenn versucht werden sollte, auf andere Weise in den Besitz des Bezugsgeldes zu kommen.

Ostdeutsche Morgenpost (Vertriebsabteilung)

Beuthen OS. · Fernsprecher 2851

Neujahrswünsche aus Guttentag

Guttentag, 2. Januar.

Von einer ganzen Reihe unserer Leser sind uns für das Jahr 1933 zahlreiche Wünsche vorgetragen worden, von denen wir einen Teil der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten wollen. Viel Verdruß bereitet die berüchtigte Gefahrenecke an der Kreuzung Ring—Lublinitzer und Rosenberger Straße. Nur zu oft kam es hier zu Zusammenstößen zwischen Fahrzeugen. Wenn es auch bisher noch keine Toten gegeben hat, so lag das wohl immer noch an der hier im Verkehr herrschenden Gemütlichkeit. Verletzte Personen und Sachschaden hat es aber genug gegeben. Also bitte, recht große Gefahrenschilder über beide Straßen hängen. Die jetzt an den Häusern hängenden kleinen Schildchen kann man wirklich nicht sehen. Das Stadtbild leidet auch sehr an den mit Reklamen aller Art beklebten Zäunen und Hausfronten Hier würden Plakattafeln Abhilfe schaffen. — Die Kleinbahn feiert bald ihr 20jähriges Jubiläum. Es ist anzuerkennen, daß sie trotz des Verkehrsrückganges immer noch 4 Zugpaare erhalten hat, aber wochentags muß man schon abends um ½7 Uhr von seiner Geschäftstour zurücksein. Wenn auch von der Kleinbahn die Einlegung eines weiteres Zuges nicht gut verlangt werden kann, so darf man doch wenigstens bitten, einen Anschluß an den gegen 20 Uhr von Oppeln nach Vossowska kommenden Zug, zu verschaffen.

Die Bürgersteige der Stadt sind immer noch richtige Menschenfallen. Hier wäre namentlich auf der Kirchstraße Abhilfe notwendig. Zumindestens müßte für bessere Beleuchtung wenigstens der gefährlichen Stellen gesorgt werden. — Auch der geplante Ausbau der Feldstraße wird vom neuen Jahre erwartet. — In den städtischen Neubauten auf der Rosenberger Straße sind in letzter Zeit zahlreiche Einbrüche verübt worden, und die Einwohner würden daher die Anbringung einer elektrischen Hofbeleuchtung sehr begrüßen. — Der städtische Omnibus nach Schierokau verkehrt seit einigen Monaten nicht mehr. Für die Bevölkerung des Ostteils des Kreises bedeutet dies eine starke Erschwernis mit den Kreisbehörden. Die Kaufmannschaft und das Handwerk haben einen Kundenausfall. Hoffentlich wird der Verkehr auch wieder recht bald aufgenommen. — Die Post hat sich stets entgegenkommend gezeigt. Zu wünschen wäre nur, daß an der Vorderfront des Postgebäudes (Bahnhofstraße) ein Briefkasten angebracht wird. — Mit der Auflösung des Katasteramts Guttentag hat das Jahr 1932 empfindlichen Schaden und Nachteile gebracht. Viel ist nicht gespart worden und letzten Endes haben die Einwohner größere Unkosten. Am empfindlichsten sind wiederum Handel und Gewerbe geschädigt, da das Geld außerhalb umgesetzt wird.

Merkwürdiges Finale um den Spenglercup

Am Silvesternachmittag wurde in Davos das Finale um den Spenglerpokal ausgetragen. Die Gegner: LTC. Prag, mehrfacher Sieger, und Universität Oxford, der Gewinner der beiden letzten Jahre. Das Match wurde von beiden Seiten mit äußerster Vorsicht geführt. Man sah technisch reife Leistungen und ein schnelles Spiel das aber nach Ablauf der drei Drittel torlos endete. Es wurrde dreimal verlängert. Die Stürmerreihen, die jetzt mit Macht versuchten, zu einem Erfolge zu kommen und viel riskierten, stießen auf beiden Seiten bei den Schlußtrios auf umso erbitterten Widerstand. Das Match blieb unentschieden 0:0, und eine Kommission beriet nun, was zu tun sei.

Sportnachrichten

Scharfe Kritik an unserer Bologna-Elf

Richard Malik im Spiegel der Presse

Berlin, 2. Januar.

Die widerstandslose Niederlage der deutschen Fußballnationalmannschaft bei ihrem Länderkampf gegen Italien in Bologna hat scharfe Kritik in der deutschen Presse gefunden. In der „B. Z.“ schreibt der Bolognaer Korrespondent u. a.: „Wer weniger auf die erzielten Tore als vielmehr auf den Inhalt des Spiels, also die gezeigten Leistungen, sein Urteil stützt, der wird unbefriedigter denn je von dannen gegangen sein; denn **tatsächlich hat diesmal ein Klassenunterschied zwischen den beiden Mannschaften bestanden.**“ Die „B. Z. am Mittag“ erwähnt in ihrem Bericht Malik und nennt ihn den **immerhin noch besten Mann im Stürmerquintett.** — Auch die „Vossische Zeitung“ wird dem Beuthener Malik gerecht Willy Meisel schreibt von ihm, daß er **der Beste der Angriffslinie** war, während Kobierski recht und schlecht seinen Mann gestellt habe. Im übrigen stellt auch die „Vossische Zeitung“ fest, daß die Italiener um eine Klasse besser waren. Jeder Mann habe seinen deutschen Gegner um viele Grade übertroffen, und **besonders in kämpferischer Hinsicht waren die Italiener beträchtlich überlegen.** — In der „Berliner Fußballwoche“ heißt es u. a.: Unsere Mannschaft hat 10 Minuten ausgezeichnet gespielt, um so schlechter die restlichen 80 Minuten. **Kraftlos, stumpf und zeitweise ganz apathisch schlimmer als gegen Holland.** Es ist furchtbar bitter, es aussprechen zu müssen. Unsere Spieler näherten sich in der 2. Halbzeit bedenklich der Lächerlichkeit. Krumm wurde vom Publikum, als er geradezu naive Schüsse abgab, ausgepfiffen. Zu Malik schreibt E. Werner, daß dem Beuthener wohl einige Sachen recht gut gelungen seien; er sei ein talentierter, aber zu junger Repräsentativspieler und gehörte eigentlich noch nicht in die Nationalmannschaft. Er habe keinen Kontakt mit Kobierski finden können, der anscheinend ganz gut aufgelegt gewesen sei. — Die „Nachtausgabe“ verurteilt auch sehr scharf das Versagen der deutschen Fußballvertretung gegen Italien. — Die italienische Zeitung „La Gazetta della Sport“ (Mailand) sagt zum Länderspiel: Ein großer Sieg der Italiener. **Nur die hervorragenden deutschen Torhüter verhinderten eine höhere Niederlage** der deutschen Mannschaft, die weniger zeigte als man erwartet hatte.

Vienna schlug Westmark Trier 5:0

Der hervorragende österreichische Fußballklub Vienna Wien gab Silvester ein Gastspiel gegen Westmark Trier. Die Wiener, die mit Ausnahme Gschweidls (statt dessen Sobottka) mit kompletter erster Mannschaft antraten, gewannen ganz überlegen 5:0 (5:0), obwohl noch Blum wegen einer Verletzung ausscheiden mußte. Sobottka schoß in der 7. Minute das erste Tor, dann folgten Treffer von Wortmann, Sobottka und zweimal Adelbrecht. Nach dem Wechsel verteidigte Trier sich hervorragend, besonders gut war der Mittelläufer Müller. Vienna kam zu keinem weiteren Tor mehr.

Freundschaftsspiele in Hamburg

Im Gebiet des Norddeutschen Sportverbandes herrschte fast völlige Spielruhe. Von einiger Bedeutung ist lediglich das Freundschaftsspiel zwischen dem Hamburger SV. und Arminia Hannover in Hamburg, das Hamburg mit 4:3 (2:1) Toren gewann. Der Verlauf des Spieles war für den norddeutschen Spielausschuß Anlaß, die zuerst als vorläufig aufgestellte Mannschaft für das Bundespokalspiel gegen Südostdeutschland nicht mehr zu ändern. Die norddeutsche Bundespokalmannschaft wird am 8. Januar in Breslau also wie folgt antreten:

Tor: Blunk; **Verteidiger:** Beier, Risse (beide Hamburger SV.); **Läufer:** Mahlmann (Hamburger SV.), Ludwig, Ohm (beide Holstein Kiel); **Angriff:** Sveistrup, Dörfel (beide Hamburger SV.), Widmaier (Holstein Kiel), Rohwedder (Eimsbüttel Hamburg), Wolters (Arminia Hannover).

Schalke 04 in guter Form

Die beiden alten Rivalen des Ruhrbezirks Schalke 04 und Schwarz-Weiß Essen lieferten sich am Sonntag ein interessantes Freundschaftsspiel, das die Knappen mit 4:1 (2:1) Toren gewannen. **Ausgezeichnet gefiel Czepan als Mittelläufer.** — Fortuna Düsseldorf besiegte im Pokalkampf den FC. Schwelm mit 2:0 Toren. Aus dem Rheinbezirk, wo Pokalspiele stattfanden, sind Siege von Köln Sülz 07 über den Bonner SV. von 3:1 und von Alemannia Aachen über Düsbach mit 3:1 zu melden.

SV. Saatz — Dresdener Stadtelf 3:0

In Dresden fand das Spiel einer Dresdener Stadtmannschaft gegen die Elf des deutschböhmischen Vereins SV. Saatz statt. Die Gäste siegten mit 3:0 (1:0) Toren. Im Sturm der Sieger machte der frühere Breslauer Hanke als linker Verbindungsstürmer eine recht gute Figur. Eine unerwartet hohe Niederlage erlitt Guts Muts Dresden bei einem Abstecher nach Glauchau, wo die Dresdener vom dortigen VfB. mit 5:1 abgefertigt wurden.

Endspiele im Süden

Auch zwei Endspiele in der süddeutschen Meisterschaft wurden erledigt. Der Karlsruher FV. mußte eine neue Niederlage einstecken. Er wurde von den Stuttgarter Kickers hoch mit 5:2 Toren geschlagen. Auch der zweite Vertreter Badens, Phönix Karlsruhe, mußte beide Punkte abgeben; auf eigenem Platze blieb die Phönix-Mannschaft gegen Union Böckingen mit 2:0 im Nachteil.

Fußball-Länderkampf Schweiz — England abgeschlossen

Der Schweizer Fußballverband hat Silvester ein Spiel abgeschlossen, das die Eidgenossen vor ihre bisher schwerste Aufgabe stellen wird. Im Mai 1933 findet in der Schweiz ein Fußball-Länderkampf Schweiz—England statt.

Spiel verloren — entlassen!

Zu einer drakonischen Maßnahme hat die Klubleitung des Fußball-Klubs Barcelona gegriffen, weil sie mit den Leistungen ihrer Leute unzufrieden war. Die erste Garnitur des FC. Barcelona hatte an den Weihnachtstagen beide Freundschaftsspiele gegen Ujpest-Budapest verloren, worauf die Klubleitung kurzerhand zehn Spieler, darunter auch den bekannten Internationalen Samitier fristlos entlassen hat.

SV. Schomberg — KS. Godullahütte 8:4

Die Ostoberschlesier gaben sich zwar redlich Mühe, waren aber nur nach der Pause ihrem Gastgeber einigermaßen ebenbürtig. Schomberg siegte verdient.

„Helenes“ Weltrekorde in Gefahr

Amerikas Weltrekordschwimmerin, Helen Madison, die sämtliche offiziellen Welthöchstleistungen im Kraulschwimmen hält, scheint von ihrer jüngeren Rivalin, Leonora Knight, langsam entthront zu werden Nachdem Frl. Knight sich im 400 Meter Olympiaschwimmen nur knapp geschlagen bekannte, hat sie sich jetzt an die Weltrekorde von Frl. Madison herangemacht, mit dem Erfolge, daß **die 500-Meter-Brustleistung gleich um 9,4 Sekunden verbessert wurde.** Leonora Knight schwamm in Miami diese Strecke in 7:02,6.

Koska boxt in Holland

Der für den Polnischen Boxverband startende ehemalige Gleiwitzer Halbschwergewichtler Koska boxt Anfangs Januar in Holland gegen De Beur, und am 16. Januar gegen einen noch unbekannten Gegner.

Handelsnachrichten

Superphosphat-Produktion in Gleiwitz

Die Neuinbetriebnahme einer Schwefelsäurefabrik in Gleiwitz hängt mit weitergehenden Plänen der Kokswerke zusammen, deren Verwirklichung allerdings noch in der Ferne liegt. Um die Kapazität der Anlage voll auszunutzen, beabsichtigt man, wie es schon in vielen anderen Betrieben geschieht, die Schwefelsäure zur Herstellung von Superphosphat zu verwenden, wobei eine Menge von 15 000 bis 20 000 Tonnen Schwefelsäure in Frage kommen dürfte.

Man hat sich mit dem Verband der Deutschen Superphosphatindustrie in Verbindung gesetzt, um eine Quote für die neu zu errichtende Fabrik zu erhalten. In Kreisen der Superphosphatfabriken weist man aber darauf hin, daß die Superphosphatfabrikation bereits übersetzt wäre und die Fabriken besonders in den letzten Jahren unter einem fortschreitenden Absatzrückgang zu leiden gehabt hätten, wobei zur Notlage der Landwirtschaft auch preisstörender Auslandswettbewerb käme. **Die Kokswerke vertreten aber die Ansicht, daß sie der Superphosphatproduktion zur Abrundung ihrer Gleiwitzer Anlage bedürfen, daß auch die Absatzverhältnisse sich wieder bessern werden, und daß die hier in Frage kommende Menge Superphosphat für den deutschen Markt nicht wesentlich genug ist, um zu ernsten Störungen Anlaß geben zu müssen.** Der Verband hat den Kokswerken zunächst mitgeteilt, daß er keine neue Quote einräumen könne, und daß jedes Neubauprojekt den Verband gefährden müsse. Auf seiten der Kokswerke will man aber den Bauplan weiter verfolgen in der offenbaren Erwartung, daß über die in Frage kommende Menge doch noch eine Verständigung im Rahmen des Verbandes möglich sein wird.

Achtung! Deutschland wird bestohlen!

Von René Kraus

9

„Unser Chef pflegt Sie in der letzten Zeit häufiger von seinem Aufenthalt zu verständigen als mich!" erwidert, mehr Neid als Eifersucht in der Stimme, der Mann, der Armand Billet heißt.

„Ja, also der Chef erwartet mich morgen nachmittag in St. Moritz!" fährt sie fort.

„Ein bißchen *Skilaufen*?" lauert der Mann.

„Natürlich! Aber erst von übermorgen an! Morgen abend haben wir eine

geschäftliche Besprechung"

Madame hat wieder ihren unvergleichlichen leichten Plauderton.

„Ich will die Pläne für das Imatrawerk übergeben!"

Es gibt nicht viele Dinge im Leben, denen Armand Billet fassungslos gegenübersteht. Er kennt den Tag, und er kennt die Nacht. Aber der Enthüllung *dieses* Augenblicks ist er nur mühsam gewachsen. „Das sagen Sie mir *jetzt* erst, daß Sie die Pläne bereits haben?"

„Ich *habe* sie ja noch gar nicht!" begütigt sie. Unser kleiner Freund hält sie immer noch in seiner wichtigen Aktenmappe verwahrt. Bisher weiß ich nichts als die Einzelheiten, die ich gelegentlich *aufgeschnappt* habe. Die kennen Sie ja so gut wie ich!"

„Also?"

„Also wird der kleine Freund mitreisen. Und am ersten Abend in St. Moritz, nehme ich an, dürfte die Sache endgültig klappen."

„Am ersten Abend in St. Moritz!" wiederholt der Mann. Dann tastet er vor: „Sie fahren um zehn Uhr vierzig? Mit dem Schlafwagenzug?"

„Mit dem Schlafwagenzug!" Sie ist lebendige Verheißung, gestrafft von tausend kaum geahnten Möglichkeiten.

Auf dem Schreibtisch tickt die Uhr. Deutlich hört man jeden Takt.

Da reißt er sie in seine Arme. Seine Lippen überfallen das Kunstwerk ihres Frauenantlitzes.

Es dauert unendlich lange Augenblicke, bis sie sich aus seiner Umklammerung löst. Taschenspiegel, Puderquaste, Lippenstift. Dann klingt ihre süße Stimme: **„Ich werde Riffles bitten müssen, mir einen anderen Posten anzuweisen."** Kurze Pause. Schneidender Ton. „Oder Sie abzuberufen, Monsieur!"

Ihn schreckt das nicht. Jetzt schreckt ihn gar nichts. „Lassen Sie das, Germaine! Ich habe genug! Ich *pfeife* auf Ihre Drohungen! Jetzt beginnt unsere Zeit! Sie werden *nicht* mit diesem jungen Boche nach St. Moritz fahren!"

Lacht sie? Hat sie gesprochen? Nein, das ist nur die Uhr, die tickt und tickt. „Sie werden mit mir nach *Amerika* gehen. Sind ja unsere Verbündete aus dem Weltkrieg. Aber es gibt auch dort ganz interessante Neuigkeiten, die sich in Paris bezahlt machen, denke ich! Und wenn *Riffles* nicht will, so machen wir uns selbständig!"

„Ich fürchte, dazu werden Sie keine Gelegenheit mehr haben, Monsieur. Ihre Pläne werden unseren Chef gewiß sehr interessieren. *Mich* interessieren sie wenig, ich sage es Ihnen aufrichtig! Und jetzt gehe ich mich umziehen. In einer halben Stunde können schon Gäste da sein!"

Er sieht ihr nach. Ihr Gang ist Musik. Sündhafte Musik. Sie wird nicht fahren.

Selbstverständlich fährt sie doch.

Zu diesen Freitagabenden kommt ganz Berlin. Der Salon der Frau Germaine Billet ist einer der letzten gesellschaftlichen Kostbarkeiten, die der verarmenden Weltstadt geblieben sind. Bei aller Exklusivität ist jeder willkommen, der von *guten Freunden* eingeführt ist und gute Figur macht. Nun macht ja der alte Herr *Hinrichs* aus der Provinz, man muß es einräumen, nicht ganz die Figur des Salonlöwen. Sein Abendanzug entstammt einer alten Schneidergeneration, und die Zwanzigpfennigzigarre, von der er sich nicht trennen kann, verpestet den Duft von Mazedonien und Havanna, der herb und vornehm durch die Räume zieht. Aber Herr Hinrichs muß im Industriegebiet wohl ein großer Mann sein, schließlich ist es doch der *Generaldirektor des Elektrotrusts*, der ihn mit geheimnisvollen Andeutungen eingeführt hat, und großen Männern verzeiht man alles, sogar gewiß schottische Eigenschaften, wie sie im schlechtsitzenden Smoking und im billigen Glimmstengel zum Ausdruck kommen.

Uebrigens entschädigt Hinrichs für sein bescheidenes Aussehen durch eine *unbefangene Liebenswürdigkeit*, der sich niemand entziehen kann. Einen repräsentablen *Rosenstrauß* in der Rechten, so geht er auf die Hausfrau zu — und ist es ein Wunder, daß der alte Herr, in dessen Heimat zwar die rheinischen Mädchen wachsen aber nicht die dämonischen Rothaarigen, der **schönen Frau den ganzen Abend am liebsten nicht von der Seite weichen möchte?** Er hat eine reizend väterliche Art, ihr angenehme Dinge zu sagen, aber das ist noch lange nicht alles. Das Geheimnis der Konversation liegt in der Kunst, den anderen *reden zu lassen*. Die Gabe des *Zuhörens* ist sehr selten geworden. Herr Hinrichs gehört zu den wenigen, die sie noch meistern.

Die Zeit verfliegt, und als Germaine auf die Uhr sieht, ist es fünf vor zehn. Langsam erhebt sie sich. Sie sucht Anschluß an eine andere Gruppe. Eine gute Hausfrau muß *vielseitig* sein.

Da tritt ihr Gatte an sie heran. „Willst Du mir nicht auch einen Whisky geben, amour," bittet er. Und seine Augen funkeln. „Komm, wir wollen uns mit unserem Freund" er weist auf Hinrichs „gemütlich in einen Winkel setzen."

„Gleich!" sagt sie und ist schon entschwebt.

„Entschuldigen Sie!" wendet der Hausherr sich an Hinrichs.

Der steht jetzt allein. Da der Generaldirektor des Elektrotrusts auf ihn zutritt, murmelt er: „*Merkwürdig*!" Er ist der einzige in der Gesellschaft, dem das plötzliche Verschwinden des gastlichen Ehepaars auffällt. Von der kurzen Auseinandersetzung, die sich, kaum zwei Minuten lang, im entfernt liegenden Boudoir der gnädigen Frau abspielt, weiß auch er freilich nichts. Und niemand sieht sie unmittelbar darauf in das Auto steigen, das sie zum Anhalter Bahnhof fährt.

Es ist schon Dämmermorgen, als die letzten Gäste die Grunewaldvilla verlassen. Niemand hat nach der entschwundenen Hausfrau gefragt. Madame wird wohl *schlafen* gegangen sein. Alle nehmen das an, und keiner spricht davon. Na ja, so ein Abend ist anstrengend genug, und die Frauen unserer Zeit, die sich von Wasserzwieback und Tomaten nähren, haben nicht mehr die robuste Kraft unserer hausfraulichen Großmütter.

Nun meint auch der Generaldirektor, daß es höchste Zeit wäre, sich zu empfehlen.

„Wie schade!" sagt Herr Armand Billet. Und ist einigermaßen erstaunt, als der alte Herr Hinrichs, statt sich seinem Freund anzuschließen, diesem sagt: „Natürlich, lieber Generaldirektor, Sie müssen ja in einigen Stunden wieder im Büro sein, aber *ich* bin ja hier in Berlin auf Urlaub. Wenn es *gestattet* ist, bleibe ich noch ein wenig bei Monsieur Billet."

Fünf Minuten später sind die beiden allein.

Billet schenkt neue Schnäpse ein und fragt mit einer Stimme, von der aller schmeichlerische Glanz abgefallen ist, nur ein einziges Wort:

„Geschäfte?"

„Ihr französischer Kognak ist doch unvergleichlich!" erwiderte nicht gerade sinngemäß Hinrichs, indem er sichs im Lehnstuhl recht bequem macht. „Es gibt doch *Geheimnisse*, die wir Ihnen nie abgucken werden. Die Kognakerzeugung zum Beispiel."

„Nicht wahr?" erwidert der Hausherr hinhaltend. Er fühlt, daß jetzt eine große Ueberraschung fällig ist.

Aber der alte Herr Hinrichs bleibt unverändert liebenswürdig. „Dann gibt es natürlich auch Geheimnisse, die Sie uns niemals abgucken werden", sagt er

„Die Pläne vom Imatra-Werk, beispielsweise."

Bluffen kann der Mann Armand Billet geradeso. „Ist das auch eine Likörfabrik?"

„Darf ich mir eine Gegenfrage gestatten," erwidert höflich Hinrichs.

„Bitte sehr!"

„Dann möchte ich Sie fragen, wie Sie eigentlich *heißen*, Herr Armand *Billet*?"

„*Eigentlich*! ist das allerdeutscheste Wort, das ich kenne!" Nun philosophiert der Franzose statt aller Antwort vor sich hin. „Bei uns kümmert sich niemand um dieses dumme: eigentlich! Eigentlich ist ja alles ganz anders auf der Welt. Warum sollten — eigentlich! — die *Namen* eigentlich die richtigen sein? Wie denken Sie darüber, Herr — ja, wie wünschen Sie genannt zu werden?"

„Ich heiße *wirklich Hinrichs*, zu dienen! Heinrich Hinrichs ist mein Name, Leiter der *Spionageabwehrstelle* der deutschen Industrie!"

„Sehr erfreut!"

„Ganz meinerseits!"

Es geht doch nichts über die guten Manieren.

„Um also auf die Werke von Imatra zurückzukommen," beginnt Hinrichs von neuem, „Darf ich fragen,

ob es Ihrer charmanten Frau Gemahlin schon gelungen ist, unserem Freund Dr. Förster die deutschen Berechnungen und Pläne zu stehlen?

Sie nehmen mir die Neugierde nicht übel, hoffe ich!"

„Durchaus nicht, mein geschätzter Herr Hinrichs. Ich bedaure nur, sie nicht befriedigen zu können. Da werden Sie *schon Madame selber* fragen müssen! Sie arbeitet *ganz unabhängig*, und was mich betrifft, so kann ich vor jedem Gericht beschwören, daß ich von ihren Geschäften *nicht das geringste* weiß."

Hinrichs seufzt auf. „*Sehr schade*, daß wir Madame also aus ihrer Ruhe stören müssen! Ich hätte gehofft, ihr erst morgen nach dem Frühstück wieder zu begegnen. Aber wie Sie meinen ... Ein paar Kollegen von mir, Kriminalbeamte, um es genau zu sagen, haben sich um Ihre reizende Villa gruppiert. **Für den richterlichen Haussuchungsbefehl ist natürlich gesorgt.** Es tut mir aufrichtig leid", wiederholt er galant, „wenn wir den Schlaf der gnädigen Frau stören müssen."

Armand Billet zieht die blattdünne Frackuhr heraus. „Sie kommen eine Viertelstunde zu spät," meint er. **„Vor 14 Minuten hat ihr Zug die Schweizer Grenze passiert. Zum Glück gibt es ja keine Zugverspätung in Ihrem ordentlichen Deutschland!"**

Bekümmert meint Hinrichs: **„Wir sind wirklich ein viel zu pünktliches Volk, Sie haben recht!"**

„Die *Papiere*, für die Sie sich interessieren und" er lächelt „nicht Sie allein, wie ich annehme, befinden sich also jetzt schon auf *Schweizer Boden*. Uebrigens, wenn ich Sie aufklären darf, immer noch in der Aktenmappe Ihres blonden Helden Alfred *Förster*. Die beiden reisen nämlich gemeinsam!"

Jetzt ist es aber mit dem Spaß vorbei! Billet versucht noch krampfhaft zu lächeln, aber da ist etwas in ihm, was seine Mienen verzerrt und seine Maske zerfetzt. Nicht, daß er Angst vor der Verhaftung hatte, die ihm nun bevorsteht. Solche kleinen *Betriebsunfälle* bringen ihn nicht aus der Fassung. Aber die *Bilder* sind es, die Bilder, die vor ihm aufsteigen. Wirbelnde Visionen hat er von einem Schlafwagenabteil und einer gelben Aktenmappe und von zerwühltem Rothaar und von einem einfachen jungen Mann, den er haßt, haßt, haßt, weil dieser Junge jetzt wahrscheinlich friedlich schlummert.

Auch Hinrichs versteht keinen Scherz mehr. **„Verleumden Sie doch nicht einen Ehrenmann! Er kann das**

Opfer Ihrer Intrige

sein, aber nicht Ihr Mitschuldiger!"

„*Schuld oder Schicksal*, was sind das wieder für deutsche Unterscheidungen?" höhnt der **Mann** Billet. „Philosophieren Sie doch nicht, mein Herr, **fangen Sie die beiden doch lieber!"** Hochaufgerichtet steht er da, flammend in seinem Hasse. Noch da er im Polizeiauto sitzt, rechts und links von vierschrötigen Herren mit strengen steifen Hüten bewacht, ist die Vision vom Schlafwagen in ihm leidenschaftlich lebendig, und er wiederholt, einmal ums andere: „Fangen Sie doch die beiden!"

*

Das Palace-Hotel in St. Moritz ist das konkurrenzlos vornehmste der ganzen Schweiz. Für fremde Besucher sind ständig, sehr zum Bedauern des Empfangschefs, alle Zimmer besetzt. Zu diesen bridge-, sport- und flirtgeweihten Hallen haben *nur Stammgäste* Zutritt.

Monsieur *Riffles* aus Paris, der natürlich! Er ist der Intimsten einer. Saison für Saison kommt er regelmäßig her. Er bewohnt das luxuriöseste Appartement, er hat die höchsten Wochenrechnungen in der Bar, und er ist von den *schönsten Begleiterinnen* umgeben. Aber darüber ist sich die ganze Halle des Palace klar, daß noch nie eine Frau, mit der Monsieur Riffles sich zeigte, so schön war wie die *Rothaarige*, die eben ankam, ihn zu suchen. Sie trinkt einen *Cocktail* mit ihm, ganz öffentlich im Salon, und dann begleitet er sie zeremoniös bis vors Hotel.

(Fortsetzung folgt.)

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 2. Januar 1933

Diskontsätze

New York 2½% Prag.......5%
Zürich.....2% London....2%
Brüssel..3½% Paris.....2½%
Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	16¾	16⅞
Nordd. Lloyd	17¾	18
Bank f. Brauind.	70½	70½
do. elektr. Werte	65	66½
Reichsbank-Ant.	147½	149½
A.G.f.Verkehrsw	43⅞	43½
Aku	45¾	45¾
Allg.Elektr.-Ges	30¾	30½
Bemberg	59	58⅜
Buderus	44	43½
Chade	144⅞	144⅞
Charlott. Wasser	90	90
Cont. Gummi	118	117¾
Daimler-Benz	19⅝	19⅞
Dt. Reichsb.-Vrz.	91½	91¾
Dt. Conti Gas	111⅜	110⅞
Dt. Erdöl	87¾	87⅜
Elektr.Schlesien		78
Elekt. Lieferung	83¾	82
I. G. Farben	96⅛	95⅝
Feldmühle	62⅝	63
Gelsenkirchen	50⅞	51¼
Gesfürel	76	77
Harpener	85¾	83¾
Hoesch	53½	53¼
Holzmann Ph.	60½	62
Ilse Bergb.	135½	134½
Kali Aschersl.	115½	114½
Klöckner	47⅞	46¾
Koksw. & Ch. F.	75⅛	75¾
Mannesmann	62¼	61¾
Mansfeld. Bergb.		24¾
Masch.-Bau-Unt.	44⅞	44½
Orenst.& Koppel		
Otavi	42½	42½
Phönix Bergb.	17⅜	17⅜
Polyphon	34½	33½
Rhein. Braunk.	50	49
Rheinstahl	192½	190½
Rütgers	73	72
Salzdetfurth	43⅞	43¾
Schl. El. u. G. B.		169½
Schles. Zink	109	109¼
Schuckert		26⅝
Schultheiß	86⅞	87⅛
Siemens Halske	106	108¼
Svenska	121	121½
Ver. Stahlwerke	33¾	33⅛
Westeregeln	118½	118¾
Zellstoff Waldh	45¾	45

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		840
Allianz Lebens.	202	198
Allianz Stuttg.		170½

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	43½	44
Allg.Lok. u.Strb.	69½	69
Canada		24¾
Dt. Reichsb. V.A.	91¾	94⅞
Hapag	16⅞	17⅛
Hamb. Hochb.	62¾	59
Hamb. Südam.		26
Nordd. Lloyd	18	18⅛

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	61½	61½
Bank f. Br. Ind.	71½	70½
Bank elekt. W.	67¾	64
Bayr. hyp. u. W.	76½	75
do. Ver.-Bk.	100½	100½
Berl. Handelsges	90	90½
Dt. Hyp.-Bank		120
Comm. u. Pr. B.	53½	53½
Dt. Asiat. B.	195	193
Dt. Bank u. Disc.	74	75
Dt. Centralboden	71½	71¾
Dt. Golddiskont.		61
Dt. Hypothek. B.	72⅞	73½
Dresdner Bank	61¾	61¾
Reichsbank neue	149⅜	146
Rhein. Hyp.-Bk.	85	84
SächsischeBank		121½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		300
Dortmund. Akt.	146	146
do. Union	180	180
Engelhardt	100	97
Leipz. Riebeck	38	38
Löwenbrauerei	76½	76½
Reichelbräu	137½	137½
Schulth.Patzenh.	108¼	103¼

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	173¾	173¾
A. E. G.	30⅝	30
Alg. Kunstzijde	45⅞	46¾
Ammend. Pap.	66½	66⅞
Anhalt. Kohlen	62⅛	63½
Aschaff. Zellst	31½	32
Augsb. Nürnb.	38¼	38
Bachm. & Lade.	63	63
Basalt AG.	17⅛	17⅞
Bayer. Spiegel	36	36
Bemberg	59¼	58
Berger J., Tiefb.	141	142¾
Bergmann	20¾	21
Berl. Gub. Hutf.		116¾
do. Holzkont.	19	18
do. Karlsruh.Ind.	55⅞	54⅞
Bekula	118⅝	115
do. Masch.	37	37
do. Neurod. K.	42¼	43½
Berth. Messg.	34¼	34¾
Beton u. Mon.	55¼	57
Bösp. Walzw.	34	29
Braunk. u. Brik.	145	146
Breitenb. P. Z.	55½	55
Brem. Allg. G.	102¼	108¼
Brown, Boverie	29¼	29½
Buderus Eisen.	43⅞	42½
Charl. Wasser.	90⅛	87½
Chem. v. Heyden	58¾	57
I.G.Chemie vollg	130	130
Compania Hisp.	144½	143¾
Conti Gummi	118⅛	117½
Conti Linoleum	38	38½
Conti Gas Dessau	111⅜	109¾
Daimler	19⅞	19¼
Dt. Atlant. Teleg.	113½	109½
do. Erdöl	88½	87⅝
do. Jutespinn.		34
do. Kabelw.	58	58¼
do. Linoleum	41½	41½
do. Steinzg.		67
do. Telephon	49½	49
do. Ton u. St.		48½
do. Eisenhandel	21	21
Doornkaat		59
Dresd. Gard.	18¼	18¾
Dynam. Nobel	48	48
Eintr. Braunk.	148¾	149¼
Elektra	126	125
Elektr.Lieferung	83	82½
do. Wk.-Lieg.		120
do. do. Schles.	77½	76
do. Licht u. Kraft	96⅜	95½
Erdmsd. Sp.	15½	17¾
Eschweiler Berg.		192½
I. G. Farben	96¾	96
Feldmühle Pap.	64¼	63¼
Felten & Guill.	54	54
Ford Motor	53⅞	51
Fraust. Zucker	71	64¾
Froeb. Zucker		79¾
Gelsenkirchen	51	50½
Germania Ptl.	44¼	44
Gesfürel	77½	75½
Goldschm. Th.	35½	33⅞
Gruschwitz T.	72	72
Gritzner Masch.	28½	28½
Hackethal Dr.	42½	44
Hageda	59½	59½
Halle Maschinen	56½	55¾
Hamb. El. W.	109⅞	108
Hammersen		51
Harb. E. u. Br.		39
Harp. Bergb.	83¾	86¼
Hemmor Ptl.	85	85
Hirsch Kupfer		13
Hoesch Eisen	53¾	53⅝
Höffm. Stärke	78	76¾
Hohenlohe	25¼	26¾
Holzmann Ph.	62¾	61⅜
Hotelbetr.-G.	54	54
Huta, Breslau	47	48
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	134½	134½
do.Genußschein.	103¾	104½
Jungh. Gebr.	20¾	21
Kahla Porz.	15½	14⅝
Kali Aschersl.	114	116¾
Klöckner	47	47¾
Koksw.&Chem.F.	74¼	74¾
Köln Gas u. El.	63	63
KronprinzMetall	24½	24
Kunz. Treibriem.	23	21½
Lahmeyer & Co	116¾	115¾
Laurahütte	23¾	29
Leonh. Braunk.		140
Leopoldgrube	40¼	39⅛
Lindes Eism.	67½	68¾
Lindström		83
Lingel Schuhf.	23	23
Lingner Werke		43¼
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	62¾	62¾
Mansfeld. Bergb.	25⅞	25
Maximilianhütte	111	110¾
Merkurwolle		80
Metallbank	34¼	34½
Meyer H. & Co.		51
Meyer Kauffm.	50½	50½
Miag	65½	65½
Mimosa	187½	
Mitteldt. Stahlw.		64
Mix & Genest	39¾	39
Montecatini		26½
Mühlh. Bergw.		72
Neckarwerke	75	76
Niederlausitz.K.	143	143½
Oberschl.Eisb.B.	16⅛	16
Orenst. & Kopp.	42½	41¾
Phönix Bergb.	34	34⅝
do. Braunkohle		66
Polyphon	50	48⅝
Preußengrube		56
Rhein. Braunk.	189½	197½
do. Elektrizität	95	94¾
do. Stahlwerk	73	73
do. Westf. Elek	91¾	92½
Riebeck Mont.	62½	61
J. D Riedel	47	48
Roddergrube		422
Rosenthal Ph.		45
Rositzer Zucker	52	50¼
Rückforth Nachf	35⅜	35
Ruscheweyh	9	8¼
Rütgerswerke	44⅛	43¾
Sachsenwerk		35
Sächs.-Thür. Z.	30⅝	26½
Salzdetf. Kali	170½	171½
Sarotti	70	72
Saxonia Portl.C.		53
Schering		172
Schles. Bergb. Z.	26⅝	26¾
Schles. Bergwk. Beuthen	72	73½
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	109¾	108
do. Portland-Z.		45½
Schubert & Salz.	176½	176
Schuckert & Co.	87⅞	85½
Siemens Halske	121½	120½
Siemens Glas	44¼	45½
Stock R. & Co.	35	35
Stöhr & Co. Kg.	55	55¾
Stolberg. Zink.		34½
StollwerckGebr.	45	44¼
Südd. Zucker	145½	147½
Tack & Cie.		100½
Thöris V. Oelf.	85	84
Thür. Elek u.Gas.		116
Thür.GasLeipzig	109	110
Tietz Leonh.	39¼	39⅞
Trachenb. Zuck.		81
Transradio	140½	140½
Tucht. Aachen		76
Union F. chem.	66	65½
Varz. Papierf.	23	21¼
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		86
Ver. Berl. Mört.	40¾	39⅜
do. Dtsch.Nickw.	68	68
do. Glanzstoff	65½	64½
do. Stahlwerke	33½	34⅝
do. Schmisch.Z.	53	52
do. Smyrna T.		22
Victoriawerke		43½
Vogel Tel. Dr.	31	32
do. Tüllfabr		
Wanderer W.	57½	60
Wayss&Freytag	6	5¼
Wenderoth	29	27½
Westereg. Alk.		118
Westfäl. Draht		68
Wunderlich & C.		46¼
Zeitz Masch.	32¼	32¼
Zeiß-Ikon	60	
Zellstoff-Ver.		3½
do. Waldhof	45¼	45¾
Neu-Guinea		124¾
Otavi	17½	16⅞
Schantung	33	32½

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	52	52
Kabelw. Rheydt		92
Linke Hofmann	19½	18½
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	23½	23¾
Nationalfilm		
Ufa		65
Adler Kali		
Burbach Kali	18⅞	19
Wintershall	78¼	75–76
Diamond ord.	2¾	2¾
Kaoko		24½
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	7,9	7½
do.m.Auslossch.	64	63
do.Schutzgeb.A.		6
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95¼	94⅝
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	76½	77
6%Dt.Reichsanl.	77	76¾
7%Dt.Reichsanl. 1929	93½	93½
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	60½	58½
do.m.Ausl.Sch. I	79½	78¾
6% Hess. St.A. 29	78¾	76¾
6% Lüb. St. A. 28	74	74½
6%Ldsch C.G.Pd.	75¾	73½
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	75½	74½
6%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	77	76
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	85	85
do. Em. 27	84,63	84,62
6% Pr.Cent.-Bod. G.Kom. 26,27,28	74	71½
6%Dt. Ctr. Bod.II	84¾	84¾
6½%Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	84	84½
6½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	71¼	71¼
6%Schl.Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	84	84
do. 23	84	84
do. 3	84¼	84½
do. 5	84¼	84½
do. Kom. Obl. 20	73¼	71¾
8% Pr. Ldpf. 17/18	84½	84½
do. 13/15	84½	84½
do. 4	84½	84½
7% do. R.10	84½	84½

Unnotierte Rentenwerte

6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd.	heute
fällig 1934	97–98
do. fällig 1935	92⅞–95
do. fällig 1936	88⅞–91⅜
do. fällig 1937	85½–87⅞
do. fällig 1938	84⅛–85¾
do. fällig 1939	81¾–83¼
do. fällig 1940	80⅛–82
do. fällig 1941	79⅛–80⅜
do. fällig 1942	78¼–79⅞
do. fällig 1943	77⅝–79⅜
do. fällig 1944	77⅝–79⅜
do. fällig 1945	77⅜–79
do. fällig 1946	77⅜–79
do. fällig 1947	77⅜–79
do. fällig 1948	77⅜–79

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	88	87,4
8% Klöckner Obl.	79	78½
6% Krupp Obl.	84	84⅜
Oberbedarf		79
Obersch. Eis.Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	69⅝	74

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5%Mex.1899 abg.		6,55
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		10¾
4% do. Goldrent.		9½
4% Türk. Admin.	3¾	3,90
do. Bagdad	4½	4⅝
do. von 1905		4
do. Zoll. 1911	4,10	4,20
Türk. 400 Fr. Los	11½	11¼
4% Ungar. Gold		
do. Kronenr.	0,30	0,35
Ung. Staatsr. 13		6⅜
4½% do. 14		6,8
4½%Budap. St14	31⅞	30½
Lissaboner Stadt	31¼	30

Banknotenkurse

Berlin, 2. Januar

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,84	0,86
Brasilianische	—	—
Canadische	3,69	3,71
Englische, große	13,99	14,05
do. 1 Pfd.u.dar.	13,99	14,05
Türkische	1,82	1,84
Belgische	58,10	58,34
Bulgarische	—	—
Dänische	72,31	72,59
Danziger	81,54	81,86
Estnische	—	—
Finnische	6,10	6,14
Französische	16,38	16,44
Holländische	168,81	169,49
Italien. große	21,49	21,57
do. 100 Lire und darunter	21,49	21,57
Jugoslawische	5,56	5,60
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	72,06	72,34
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	—	—
Rumänische unter 500 Lei	—	—
Schwedische	76,30	76,60
Schweizer gr.	80,76	81,08
do. 100 Francs u. darunter	80,76	81,08
Spanische	34,25	34,39
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,85	47,25

Der Kurs für *Oberkoks*, bisher unter „Oberschlesische Kokswerke", erscheint fortan unter „Kokswerke und Chemische Fabriken".

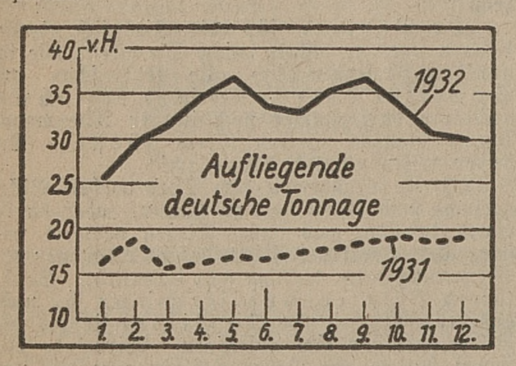


Handel • Gewerbe • Industrie

Aufliegende Tonnage nimmt ab

250 000 BRT. neu in Verkehr gesetzt

Die Wagengestellung der Reichsbahn ist infolge stärkerer Verkehrsbelebung vom Oktober zum November entgegen der Saisontendenz gestiegen. Eine ähnliche Entwicklung zeigt der deutsche Seeverkehr. Die Belebung zeigt sich hier in einem Rückgang der aufliegenden Tonnage. Diese war, wie das folgende Schaubild erkennen läßt, im Jahre 1931 ständig gewachsen. Die stärkste Zunahme aber erfuhr der aus dem Verkehr gezogene Schiffsraum im Jahre 1932. Der höchste Stand war am 1. September erreicht worden, an dem insgesamt 1,42 Millionen BRT. Schiffsraum aufgelegt waren, was einem Anteil von 36,6 Prozent der gesamten deutschen Tonnage entspricht.



Vom September ab ergab sich mit zunehmender Verkehrsbelebung die Möglichkeit, aufliegende Schiffe wieder in Verkehr zu setzen. Die aufliegende Tonnage war am 1. Dezember bereits auf 1,17 Millionen BRT. = 30,1 Prozent der Gesamttonnage zurückgegangen. Im Verlauf von drei Monaten sind also wieder rund 250 000 BRT. Schiffsraum neu in Verkehr gesetzt worden.

Verkehrsbericht des Schiffahrtsvereins zu Breslau

Woche vom 24. bis 30. Dezember 1932

Mit dem letzten Verkehrsbericht für das Jahr 1932 muß — zum ersten Male in der Geschichte der Oderschiffahrt — festgestellt werden, daß **etwa 750 beladene Talkähne infolge zu geringer Wasserführung auf der oberen Oder, seit Monaten versommert, Winterstand beziehen mußten.** Wenn auch die Schiffahrt noch nicht geschlossen ist und die Wehre auf der kanalisierten oberen Oder noch stehen, so beschränkt sich der Verkehr im großen ganzen nur auf Leerschiffahrt, da das Wasser unterhalb Breslau gerade in den letzten beiden Wochen durch die Frostwetter einen Niedrigstand erreicht hat, der eine Fahrt mit beladenen Kähnen so gut wie ausschließt. Es lagen zum Jahresschluß auf der oberen Oder 319 beladene Talkähne, im Breslauer Hafengebiet 426 beladene, 15 angeladene Talkähne und 201 leere Bergkähne. In Coselhafen bezw. dem Altarm Ottok, befinden sich — abgesehen von den bereits gezählten 72 beladenen, — nur 64 Fahrzeuge. Ueber den Verkehr durch Ransern liegen uns folgende amtlichen Meldungen vor: Zu Berg 29 beladene, 74 leere Kähne, zu Tal 34 beladene und 5 leere Kähne. Der Umschlag war der Jahreszeit entsprechend und im Hinblick auf die Feiertage sehr schwach. Es wurden zu Tal umgeschlagen in: Coselhafen 6559 t einschl. 479 verschiedene Güter, Oppeln 1008 t verschiedene Güter, Breslau 4223 t einschl. 4168 t verschiedene Güter, Maltsch 1440 t einschl. 300 t verschiedene Güter. In Stettin löschte 1 Seedampfer mit 6000 t Nickelerzen zur Bahn und ein anderer mit 4000 t Eisenerzen in die Binnenfahrzeuge. Aeußerdem wurden 1600 t Futtermittel von der Oderschiffahrt übernommen. Das Güterangebot war sehr gering, Kahnraum trotzdem weiter knapp infolge der fortgesetzten Verladungen westfälischer Kohle und Koks nach Berlin. Das Hamburger Berggeschäft nach der Oder war weiter recht lebhaft; Tauchtiefe der Elbe bei Hafelberg 1,40 m.

Wasserstände:

Ratibor am 25. 12. 0,80 m, am 31. 12. 0,77 m.

Dyhernfurth am 25. 12. 0,70 m, am 31. 12. 0,75 m.

Neiße-Stadt am 25. 12. —0,80 m, am 31. 12. —0,82 m.

Der Ausfuhrhandel nach Uebersee

Angesichts der großen Bedeutung des deutschen Ueberseehandels für die ganze deutsche Wirtschaft muß es interessieren, was die Bremer Handelskammer über diesen Wirtschaftszweig im Jahre 1932 in ihrem Jahresbericht mitteilt. Es sind dabei besonders diejenigen Länder berücksichtigt, mit denen der bremische Export in der Hauptsache Handel treibt und für deren geschäftliche Beurteilung darum die Bremer Handelskammer in erster Linie gehört werden muß. Ihre Ausführungen werden sicher auch weiteste Kreise der binnenländischen Industrie interessieren.

Die Ausfuhr nach **Columbien** litt nach dem Bericht der Bremer Handelskammer auch in diesem Jahre unter den verschärften Bestimmungen dieses Landes über die Devisenbewirtschaftung. Es wurde nur das Notwendigste bestellt. Besonders das Geschäft in Lebensmitteln ist weiter zurückgegangen, nachdem die Regierung durch stark erhöhte Zölle einen Anreiz gegeben hatte, den Anbau von Reis und Getreide auszudehnen, sowie auch die fabrikationsmäßige Aufbereitung von Tier- und Pflanzenfetten zu fördern. Unterstützt wurde die columbianische Regierung durch die plötzliche Hausse auf dem Kaffeemarkt. Sämtliche Bestände dürften zu guten Preisen verkauft, auch größere Partien auf Lieferung zu ebenfalls hohen Preisen kontrahiert worden sein. Auch die La Plata-Staaten **Argentinien** und **Uruguay** haben scharfe Maßnahmen zur Stützung der Devise getroffen. Das sowieso schon sehr kleine Geschäft dorthin schrumpfte weiter zusammen. In **Westindien** wirkte sich die sehr scharfe Konkurrenz deutscher und ausländischer Exporthäuser und Fabriken in immer stärker gedrückten Preisen aus, die das Geschäft kaum noch rentabel machen. Die Ausfuhr nach **Venezuela** ist infolge der verringerten Kaufkraft das Landes und der Währungsschwankungen weiter zurückgegangen. In allen südamerikanischen Ländern wird eine lebhafte Propaganda betrieben, um die in erster Linie stehenden Abnehmer ihrer Produkte mit Aufträgen zu bevorzugen — für den deutschen Ausfuhrhandel im Falle einer Kontingentierung der deutschen Einfuhr eine große Gefahr. Nach **Westafrika** war das Geschäft durchweg unbefriedigend, weil die meisten Produkte noch mehr im Preise fielen und die Kaufkraft der Bevölkerung dadurch weiter stark zurückging. Für die Ausfuhr von Deutschland wirkte die Pfundentwertung erschwerend. **Die deutschen Handelsunternehmungen haben mehr oder weniger große Verluste erlitten.**

Nach **China** war das Ausfuhrgeschäft in einer trostlosen Verfassung. Nachdem das Fertigwarengeschäft ohnehin immer mehr zurückgegangen war, trat auch eine gänzliche Stockung in der Bestellung und Belieferung von Rohmaterial und Halbfertigfabrikaten ein, dem einzigen Geschäft, das noch von einigem Umfang war. Auch bei Eintritt normaler Verhältnisse ist nicht damit zu rechnen, daß Deutschland in Stapelartikeln und Fertigwaren wieder nennenswert in Erscheinung tritt. **Die deutsche Industrie ist nicht mehr in der Lage, mit der chinesischen und japanischen zu konkurrieren,** da diese immer mehr bisher von Deutschland gelieferte Artikel aufnimmt.

Durchführung der Zwangskonversion in Polen

Für die in den ersten Januartagen zu erlassenden Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über Konversion von Pfandbriefen und Obligationen sind auf einer im Finanzministerium abgehaltenen Konferenz die Richtlinien festgelegt worden. Die anfängliche Absicht einer Abstempelung der bisherigen Pfandbriefe wurde fallen gelassen, vielmehr sollen von den Kreditgesellschaften neue Pfandbriefe ausgegeben werden, für die das Finanzminsterium drei Typen aufstellen wird: zwei Typen für die Pfandbriefe der städtischen Kreditgesellschaften und einen Typ für die Pfandbriefe der Bodenkreditgesellschaften. Die neu auszugebenden, mit 5 Prozent zu verzinsenden Pfandbriefe der städtischen Kreditgesellschaften werden eine Laufzeit von 33 Jahren haben, sofern die alten Briefe im Laufe von höchstens 30 Jahren rückzahlbar waren; die neuen Pfandbriefe der Gesellschaften, deren Papiere eine Laufzeit von mehr als 30 Jahren hatten, werden auf 36 Jahre emittiert werden. Der für die neuen Pfandbriefe der Bodenkreditgesellschaften vorgesehene Typus sieht eine Laufzeit von 43 Jahren bei einer Verzinsung in Höhe von 4,5 Prozent p. a. vor. Die Kosten der Konversion sollen von den Kreditgesellschaften gedeckt werden, die sie ihrerseits von ihren Schuldnern einziehen werden. Die Ausführungsbestimmungen werden ferner die Kreditnehmer, die ihre Darlehen in den gegenwärtig zu konvertierenden Pfandbriefen erhalten haben, für die Dauer von drei Jahren von der Zahlung der Tilgungsraten befreien, so daß die Schuldner nur die Zinsen zuzüglich der Kosten, zusammen etwas unter 5 Prozent des Schuldbetrages, zu tragen haben werden.

Amerikas Rekordtiefs

4½ Milliarde Mark Fehlbetrag im laufenden Haushalt bei einer Gesamthaushaltssumme von 18 Milliarden, 12 Millionen Arbeitslose gleich einem Viertel der erwerbstätigen Bevölkerung, 67prozentiger Rückgang des Handelsvolumens usw., das ist die Krisenlage Amerikas: Dem Rekordhoch der „prosperity"-Epoche folgte schnell ein unheimliches Tief. Und nun muß auch Amerika wie alle anderen Länder neue Einnahmequellen suchen. Eine 2½prozentige Umsatzsteuer gelangt zur Einführung, die mit Ausnahme sämtlicher Lebensmittel alle Waren im Augenblick ihres Ueberganges in den freien Handel trifft. Diese Steuer soll rund eine Milliarde und 400 Millionen Mark bringen. Gleichzeitig sollen die Gehälter der öffentlichen Angestellten um 11 Prozent gekürzt werden, und den Kriegsveteranen will man insgesamt eine halbe Milliarde Mark weniger an Renten und Unterstützung ausbezahlen, und so geht es weiter — genau wie in Deutschland, nur in noch weit schlimmerem Ausmaß. Das alles aber darf nicht wunder nehmen, denn **die Vereinigten Staaten sind am schlimmsten von der Krise erfaßt worden,** waren sie doch das erste Land, das sich zum Gedanken des autarken Binnenmarktes bekannte, das erste Land, das sich vor allen anderen von der Weltwirtschaft lossagte und Zollmauern über Zollmauern auftürmte. Ein schlimmes Beispiel für die Welt, das alle dann nachahmten und das allen nun schlecht bekommt — aber keinem so schlecht wie den Amerikanern, die im Uebereifer der Rekorde sich selber das Rekordtief schufen. Aus diesem Rekordtief aber sollte Europa die Erkenntnis schöpfen, daß **die Lehre vom autarken Binnenmarkt der eigenen Volkswirtschaft und am meisten der eigenen Landwirtschaft zum schnellen Ruin verhilft,** denn keinem Wirtschaftssektor geht es so schlecht und ist es je so schlecht ergangen wie der amerikanischen Landwirtschaft von heute.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Dezember 1932

Berlin, 2. Januar. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Dezember 1932 durch den Reichsanzeiger 521 neue Konkurse ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung und 280 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 449 bezw. 267.

Frankfurter Spätbörse

Ruhige Haltung

Frankfurt a. M., 2. Januar. Aku 46, AEG. 30,5, Farben 96, Lahmeyer 117, Rütgerswerke 43,5, Schuckert 87, Siemens und Halske 121, Reichsbahn-Vorzug 91⅝, Hapag 17, Nordd. Lloyd 18, Ablösungsanleihe Neubesitz 7,85, Altbesitz 64⅜, Reichsbank 149,5, Buderus 43,5, Stahlverein 33.

Berliner Börse

Ueberwiegend Kaufaufträge

Berlin, 2. Januar. Das neue Jahr brachte für die Börse ganz allgemein eine freundliche Tendenz. Bei den Banken lagen für Aktien keine größeren Orders vor, doch waren die alten Limite größtenteils erneuert worden, und soweit Neueingänge zu verzeichnen waren, handelte es sich um Kaufaufträge. Bekula fanden unmittelbar nach den ersten Kursen starkes Interesse. Die Anfangsnotierungen lagen zumeist etwas unregelmäßig, da teilweise doch neue Limite fehlten. Die Abweichungen betrugen allerdings nur selten mehr als 1 Prozent. So waren Dessauer Gas, einige Maschinenfabriken, Schultheiß, Charl. Wasser, Deutsche Atlanten, Elektrische Lieferungen und Konti-Gummi bis zu 2½ Prozent fester. Neben Maschinenfabriken und Gasaktien fielen auch chemische Werte durch einheitlich freundliche Veranlagung auf. Nach den letzten Steigerungen waren Laurahütte heute auf Realisationen 2¾ Prozent gedrückt, aus dem gleichen Anlaß verloren Rhein. Braunkohlen 4 Prozent. Auch die übrigen Braunkohlenpapiere tendierten schwächer. Sonst sind Metallgesellschaft, Berger, Stöhr und Aschaffenburger Zellstoff mit Anfangsverlusten bis zu 2 Prozent zu erwähnen.

Im Verlaufe wurde es, von Bekula ausgehend, nach leichter Unregelmäßigkeit ziemlich einheitlich freundlicher, Spezialwerte gewannen mehr als 1 Prozent. Deutsche Anleihen zeigten durchweg freundlichere Veranlagung, Industrieobligationen lagen uneinheitlich, Reichsschuldbuchforderungen, Pfandbriefe usw. waren ziemlich allgemein im Kurse gebessert. Die leichteren Geldverhältnisse stellten eine Anregung für alle Märkte dar. Von Ausländern waren Bosnier 1 Prozent schwächer. Zu erwähnen sind Reichsbahn-Vorzugsaktien, die unter Berücksichtigung des Kuponabschlages unverändert notierten. Am Berliner Geldmarkt hat sich bereits heute eine kräftige Entspannung bemerkbar gemacht, nachdem der Ultimo glatt überwunden wurde. Der Tagesgeldsatz ging an der unteren Grenze bereits auf 4¾ bezw. 4⅝ Prozent zurück. Nach Privatdiskonten sowie nach Reichswechseln per 31. März und Reichsschatzanweisungen per 15. Mai bestand Nachfrage. Der Kassamarkt zeigte überwiegend Besserungen bis zu 3 Prozent, und es lag für eine ganze Reihe von Werten Kaufinteresse des Publikums vor. Verschiedentlich ergaben sich aber auch Rückgänge bis zu 3 Prozent. Abgesehen von den Bewegungen in Spezialwerten lagen die Aktienmärkte bis zum Schluß des Verkehrs sehr ruhig, und kursmäßig kaum verändert. Das Hauptinteresse richtete sich auch weiterhin auf die Rentenpapiere. Rhein. Braunkohlen gaben im Verlaufe der Börse um weitere 2 Prozent nach, ebenso lagen Harpener gedrückt. Andererseits hatten andere Papiere Gewinne bis zu 2 Prozent zu verzeichnen.

Breslauer Börse

Zuversichtlich

Breslau, 2. Januar. Die Börse begann das neue Jahr in zuversichtlicher, ziemlich fester Haltung. Für Liquidations-Boden- und Landschaftliche Pfandbriefe erhielt sich das Interesse. 8% Bodengoldpfandbriefe lagen etwa behauptet, dagegen sind 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe weiter freundlich. Bei Roggenpfandbriefen ist der Zinsabschluß zu berücksichtigen. Gleichfalls fest notierte der Altbesitz, auch für Neubesitzanleihe sind weiter gute Käufer vorhanden. Am Aktienmarkt ist dagegen das Geschäft sehr klein geworden. EW. Schlesien und einige Brauereiwerte wie Gorkauer Brauerei und Kipke waren zu etwa Sonnabendkursen im Handel.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 2. Januar 1933.

Weizen 76 kg (Märk.)		188—190
	Dez.	—
	März	206—205¾
	Mai	208½—208¼
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		155—157
	Dez.	—
	März	167¼
	Mai	169½
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		165—175
Futter-u. Industrie		158—164
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		115—120
	Dez.	—
	März	126½—125⅜
	Mai	128
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg	23¼—26¼
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	19,60—21,80
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,80—9.20
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	8,70—9,00
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	21,00—26.00
Kl. Speiseerbsen	20,00—22,00
Futtererbsen	13,00—15,00
Wicken	14.00—16,00
Leinkuchen	10,00
Trockenschnitzel	8,90
Kartoffeln, weiße	1,15—1.25
rote	1,30—1.40
gelbe	1,40—1,50
blaue	1,20—1,30
Fabrikk. % Stärke	8 Pf.

Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,125. Stimmung ruhig.

Breslauer Produktenbörse

2. Januar 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew (schles.)	76 kg	187
	74 kg	184
	72 kg	180
	70 kg	176
	68 kg	172
Roggen, schles.	71 kg	153
	69 kg	148
Hafer		112
Braugerste, feinste		—
gute		175
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	164
Wintergerste	61/62 kg	152
Tendenz: befestigt		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	24½
Roggenmehl (70%)	19—19½
Auszugmehl	30—30½
Tendenz: etwas freundlicher	

Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz: lebhafter	Leinsamen	21
	Senfsamen	28
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	70

Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	—
rote	—
weiße	—
Fabrikkart., f. % Stärke	—
Tendenz: keine Notierung	

Berlin, 2. Januar. Kupfer 38,5 B., 38 G., Blei 15,5 B., 14,25 G., Zink 20,5 B., 19,5 G.

Berlin, 2. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 48½.

Posener Produktenbörse

Posen, 2. Januar. Roggen O. 13,60—13,80, Roggen Tr. 30 To. 14,00, Weizen O. 21,25—22,25, mahlfähige Gerste A 12,25—12,75, B 12,75—13,50, Braugerste 14,50—16, Hafer 11,75—12,00, Roggenmehl 65% 21—22, Weizenmehl 65% 34,50—36,50, Roggenkleie 7,25—8,50, Weizenkleie 7,50—8,50, grobe Weizenkleie 8,50—9,50, Raps 44—45, Viktoriaerbsen 20—23, Folgererbsen 31—34, blauer Mohn 100—110, roter Klee 90—110, weißer Klee 90—130, schwedischer Klee 100—120, Sommerwicken 13—14, Peluschken 13—14,

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf		2. 1. Geld	2. 1. Brief	31. 12. Geld	31. 12. Brief
Buenos Aires	1 P. Pes.	0,858	0,862	0,858	0,862
Canada	1 Can. Doll.	3,716	3,724	3,706	3,714
Japan	1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Kairo	1 ägypt. Pfd.	14,41	14,45	14,36	14,40
Istambul	1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London	1 Pfd. St.	14,03	14,07	13,98	14,02
New York	1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,259	0,261	0,259	0,261
Uruguay	1 Goldpeso	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsd.-Rottd.	100 Gl.	169,18	169,52	169,18	169,52
Athen	100 Drachm.	2,298	2,302	2,298	2,302
Brüssel-Antw.	100 Blg.	58,26	58,38	58,29	58,41
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Danzig	100 Gulden	81,72	81,88	81,72	81,88
Helsingf.	100 finnl. M.	6,164	6,176	6,164	6,176
Italien	100 Lire	21,59	21,63	21,59	21,63
Jugoslawien	100 Din.	5,574	5,586	5,574	5,586
Kowno	100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen	100 Kr.	63,19	63,31	63,04	63,16
Lissabon	100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo	100 Kr.	72,18	72,32	72,03	72,17
Paris	100 Frc.	16,42	16,46	16,42	16,46
Prag	100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik	100 isl. Kr.	63,44	63,56	63,19	63,31
Riga	100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz	100 Frc.	80,94	81,10	80,95	81,11
Sofia	100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien	100 Peseten	34,39	34,45	34,39	34.45
Stockholm	100 Kr.	76,47	76,63	76,32	76,48
Talinn	100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien	100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau	100 Zloty	47,10	47,30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 2. Januar. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30, Gr. Zloty 46,85 — 47,25, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 2. Januar

1934	92		
1935	85⅞	1937	76⅛
1936	80⅞	1938	72

Warschauer Börse

Bank Polski	88,50—88,00
Cukier	15,25

Dollar privat 8,935, New York Kabel 8,929, Belgien 123,70, Danzig 173,30, Holland 358,90, London 29,79—29,82, Paris 34,85, Schweiz 171,80, Italien 45,75, deutsche Mark 212,55, Pos. Investitionsanleihe 4% 101,25—100, Eisenbahnanleihe 10% 99,50, Dollaranleihe 6% 55, Bodenkredite 4½% 36—35.50. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen ein wenig stärker.